

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasensteim u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 183.

Sonntag den 8. August 1897.

XV. Jahrg.

Zum Besuch des Kaiserpaars in Petersburg.

Petersburg, 6. August. Den bekannten Dispositionen zufolge werden die russischen und deutschen Kriegsschiffe auf der Reide von Kronstadt zwischen dem Fort Alexander und dem Fort Paul Aufstellung nehmen. 10 deutsche und 8 russische Kriegsschiffe werden 2 Linien mit der Richtung auf die Nikolai-Lenchtthürme und mit einem gegenseitigen Abstand von 160 bis 200 Faden bilden. Die Nordlinie wird von der deutschen Flotte in folgender Reihenfolge, von der Außenreide beginnend, formirt: „König Wilhelm“, „Jagd“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Wörth“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Sachsen“, „Württemberg“, „Greif“ und „Charlotte“, letztere zunächst Kronstadt liegend. Die russischen Kriegsschiffe werden in südlicher Linie, wie folgt, aufgestellt: „Asia“, „Herzog von Edinburgh“, „Koffya“, „Baron Weliky“, „Admiral Spenjavin“, „Admiral Ushakov“, „Admiral Spiridon“ und „Werny“. Auf der Innenreide in der Richtung auf Peterhof werden die kaiserliche russische Yacht „Stanhard“, der deutsche Kreuzer „Gefion“ und die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“ festmachen. Ein Sonderdampfer mit den Mitgliedern der hiesigen deutschen Kolonien an Bord wird dem deutschen Kaiserpaare zur festlichen Begrüßung bis auf die Kronstädter Außenreide entgegenfahren. Zur Ausschmückung der Straßen Petersburgs für den Besuch der deutschen Majestäten am 8. August sollen außer den Arkaden vor dem Dumagebäude noch vier andere Arkaden errichtet werden. Einen besonders prächtigen Anblick wird die Arkade an der Nikolai-Brücke gewähren, wo Ihre Majestäten nach der Ankunft von Peterhof an Land gehen werden. Die Arkade wird aus kostbarem Purpurstoff gefertigt. Die Marinezeitung „Kotlin“ hat ihrer heutigen Nummer einen „Unseren deutschen Gästen“ gewidmeten Wegweiser durch Kronstadt, Petersburg und Umgebung beigelegt, eine Aufmerksamkeit, welche von der Presse sehr sympathisch begrüßt wird.

Die Blätter beschäftigen sich heute mit dem Eintreffen der Majestäten. Die „Illustrirte Rundschau“ bringt Bilder des

Kaiserpaars mit einem warmen Begrüßungsartikel. Die „Nowoje Wremja“ giebt einen historischen Rückblick der früheren Reisen preussischer Könige nach Rußland. Die Angehörigen des deutschen Reiches außerhalb Petersburg treffen umfangreiche Vorkehrungen für die Theilnahme an den Festlichkeiten. Ein Extrazug mit Deutschen aus Finnland wurde in Peterhof angemeldet. Petersburg legt heute ein Festgewand an. Die Schiffe prangen in vollem Flaggen Schmuck. Die Front des Dumagebäudes ist mit einem prachtvollen russischen Altar geschmückt, wo unter tropischen Pflanzen die Büste des Kaiserpaars prangt.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe traf heute Mittag auf dem Warschauer Bahnhof mit Gefolge ein und wurde von dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und den übrigen Herren der deutschen Botschaft begrüßt und nach dem Winterpalais begleitet. Zu Ehren des Reichskanzlers giebt der Minister des Aeußeren Graf Murawiew ein Dejeuner, an dem unter anderem der deutsche Botschafter Fürst Radolin, der erste Sekretär der deutschen Botschaft von Tschirsky, der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Liechtenstein, Finanzminister Witte und der bayerische Gesandte Freiherr von Gasser theilnehmen. Heute Abend 8 Uhr findet in der deutschen Botschaft ein Diner statt, an welchem außer den obengenannten Würdenträgern der Justizminister Murawiew und der Minister des Innern Goremykin theilnehmen werden.

General-Admiral Großfürst Alexi besichtigte am Donnerstag die auf der Kronstädter Reide zum Empfang des deutschen Geschwaders eingetroffenen russischen Panzerschiffe. — Der Truppen-Oberkommandant Großfürst Wladimir wohnte am Donnerstag im Lager von Krasnoje Selo dem Exercieren des Wiborg'schen Infanterie-Regiments bei, dessen Chef der deutsche Kaiser ist; der Großfürst sprach hierbei die Ueberzeugung aus, das Regiment werde sich ebenso brav wie heute auch bei der Besichtigung durch seinen erlauchten Chef zeigen. — Blättermeldungen zufolge werden die russischen Marineoffiziere am Sonntag den deutschen Marineoffizieren zu Ehren ein großes Frühstück im Kronstädter Marineklub geben. — Major von Wismann und Dr. Bumiller sind

vorgestern vom Kaiser Nikolaus empfangen worden.

Heute Vormittag salutirte die Kaiserjacht „Strela“ das Schulschiff „Charlotte“, worauf der Kapitän Thiele Besuche bei den Kapitänen der einzelnen Schiffe machte und nachher die Gegenbesuche empfing.

Berlin, 6. August. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Besuch des deutschen Kaiserpaars finde die deutsch-russischen Beziehungen auf gleicher Höhe der ungetrübten Freundschaft, wie bei der vorigen Anwesenheit des Kaiserpaars in Breslau. In der Zwischenzeit habe die Politik der beiden großen Reiche einen Weg genommen, der von gemeinsamem Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet wurde. Das gute Verhältniß Deutschlands zu Rußland beruhe in erster Linie auf den persönlichen Beziehungen der Herrscherfamilien. Die Herzlichkeit der Gesinnungen, die den Kaiser mit dem Zaren verbinden, gebe eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft; es bedürfe nicht der Schwärmerie einer Gefühls-politik. Was wir unter dem Symbol treuer Monarchenfreundschaft pflegen und erhalten wollen, sei die gute Nachbarschaft zwischen zwei starken Völkern, die lernen, sich in ihrer Eigenart zu achten und Wand an Wand friedlich ihren Kulturaufgaben zu leben.

Köln, 6. August. Die „R. Z.“ meint heute, der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Rußland habe eine größere politische Bedeutung als der vorjährige Besuch des Zaren in Deutschland. Im vorigen Jahre war der Zar ein unbeschriebenes Blatt. Man wußte nicht, ob er sich durch den Einfluß der franzosenfreundlichen, politisch recht gewandten Mutter, sowie mancher Franzosenfreunde seiner Umgebung von der ruhigen, maßvollen Politik abbringen lassen würde. Diese Befürchtung hat sich zum Vortheil des gesammten Europas nicht verwirklicht. Im Gegentheil: im griechisch-türkischen Zwist ist die deutsche und russische Politik in den Grundzügen viel mehr parallel gegangen als die russisch-französische. Bezüglich einer russisch-französisch-deutschen Verständigung sagt das Blatt, Deutschland und Frankreich ernstlich

auszuöhnen, habe Rußland kein Interesse; dem Zaren die Vermittlerrolle zuzutheilen, sei aussichtslos.

London, 6. August. Die „Morning-Post“ sagt in einer Besprechung der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland im Hinblick auf die Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich: Wenn diese drei Mächte einander gegenseitig unterstützten, müßte die britische Expansion aufhören und die Kontraktion beginnen. Es sei daher rathsam, alles zu vermeiden, was möglicherweise eine solche Kombination begünstigen würde. Der Traum einer Reichszollunion, welcher den Zollkrieg mit diesen Mächten in sich schloße, sei deshalb im höchsten Grade inopportun.

Samoa.

In Kolonialkreisen wird neuerdings wieder lebhaft der Erwerb der Samoainfeln befürwortet. Den Anstoß dazu hat die Annexion der Sandwich-Infeln durch die Vereinigten Staaten von Amerika gegeben. Man befürchtet, daß die Vereinigten Staaten nun auch die Hand auf die Samoa-Infeln legen könnten. Wir glauben nicht, daß diese Befürchtung berechtigt ist. Zur Annexion Samoas durch die Vereinigten Staaten bedürfte es eines Gewaltaktes, der sich gleichzeitig gegen Deutschland und England richten würde. Mit diesen beiden Mächten können die Vereinigten Staaten nicht ebenso umspringen, wie etwa mit Japan, ganz abgesehen davon, daß Amerika mit der Annexion Samoas direkt vertragsbrüchig werden würde. Es gab eine Zeit, in welcher die Erwerbung verhältnißmäßig leicht gewesen wäre, wenigstens insofern, als Amerika in Frage kam. Dasselbe schien damals geneigt, ohne weiteres seinen Antheil an den Ansprüchen auf Samoa aufzugeben, da es abolut keinen materiellen Vortheil davon hatte. Es war das zur Zeit, als Graf Caprivi Reichskanzler war und die Kolonialpolitik als eine aus der Bismarck'schen Erbschaft übernommene Last empfunden wurde. Damals konnte von einer Vermehrung unseres Kolonialbesitzes keine Rede sein. Heute aber dürften die Bedingungen für den Erwerb der Infeln ungleich schwerer sein. Man macht jetzt dem Grafen Herbert Bismarck einen Vorwurf aus dem Abschluß des Samoa-Vertrages. Daß mit demselben

Aus schweren Tagen.

Novelle von Ida von Couring. (Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Marie lehnte einen Moment wie ohnmächtig an der Hausthüre, — die Reaktion der gewaltigen Aufregung machte sich geltend, — dann schritt sie eilig durch die Straßen, die kostbaren, schwer errungenen Papiere fest in der Hand haltend. Als sie zu Hause anlangte und Magnus von Kettenberg den Erfolg ihrer Mission berichtete, die Papiere freudestrahlend in seine Hände legend, küßte der junge Mann in tiefer Bewegung ihre Hand.

„Was haben Sie für mich gewagt!“ sagte er bewegt; „wie kann ich Ihnen danken, was Sie in dieser Stunde für mich und — Ihnen kann ich's ja sagen — für Marguerite gethan haben!“

Marie sah lächelnd zu ihm auf. „Danken Sie mir, indem Sie Marguerite glücklich machen! Doch nun noch einen Rath: Was soll ich dem überlisteten Unter-Präfekten ausliefern, Herr von Kettenberg?“

„Ich will Ihnen Papiere zusammenpacken und sofort senden,“ rief dieser; „in einer Viertelstunde sollen Sie dieselben haben!“

Magnus hielt Wort. Nachdem die angegebene Zeit verfloßen war, stand Frau von Ruberg, den Unter-Präfekten erwartend, mit dem Packet in der Hand in ihrem Voudoir. Als der Präfekt eintrat, kam ihm die schöne Frau lächelnd entgegen und bat ihn, Platz zu nehmen.

Dubois war in seiner liebenswürdigsten

Laune und sehr gesprächig; er schien auch nicht die Absicht zu haben, bald zu gehen, als er sich an Mariens Seite in einen bequemen Sessel niederließ.

„Die gnädige Frau hat Besuch,“ sagte draußen das Mädchen zu Marguerite; „wollen gnädiges Fräulein hier eintreten, ich will Frau von Ruberg rufen!“

„O, nein, Lisette, ich will warten!“ sagte Marguerite. „Wer ist denn bei der gnädigen Frau?“

„Herr Dubois,“ erwiderte das Mädchen; „der Herr Unter-Präfekt ist heute schon zum zweiten Male hier!“

Ein unbestimmter Argwohn zog durch Marguerites Herz; sie trat rasch in das Zimmer neben Mariens Voudoir und näherte sich der durch Portieren geschlossenen Thüröffnung. Sie sah die beiden Maltheferkreuze auf dem Tische liegen, und ihr Herz bebte.

„Barmherziger Gott, so hat er es doch gefunden!“

Dubois war im Begriff, sich zu entfernen.

„Und die Papiere, gnädige Frau?“ sagte seine Stimme.

„Hier sind sie,“ erwiderte die klare Stimme der jungen Frau, und ihre weiße Hand reichte das Marguerite so wohlbekannte Päckchen dem Präfekten hin.

Die Kniee des jungen Mädchens wankten, kalter Schweiß trat auf ihre Stirn. Marie eine Verrätherin, Magnus verloren! Tausend Gedanken kreuzten sich in ihrem fiebernden Gehirn. Sie hätte hin- und hergelaufen und das Packet, von dem die Frei-

heit, vielleicht das Leben des geliebten Mannes abhing, den Händen des Franzosen entreißen mögen, — sie bezwang mühsam diese Regung und wartete, bis Dubois das Zimmer verlassen hatte, dann ging sie mit raschen Schritten den Weg, den sie gekommen war, zurück.

„Wo ist denn Fräulein Marguerite, Lisette?“ rief die junge Frau verwundert.

„Ich weiß nicht, Madame,“ erwiderte das Mädchen; „sie hat vielleicht das Warten zu langweilig gefunden!“

Marguerite erreichte den Präfekten noch vor seiner Hausthüre.

„Ich muß Sie sofort sprechen!“ rief sie mit bebenden Lippen. „Haben Sie Zeit für mich?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein!“ sagte Dubois, die Thüre seiner Wohnung öffnend, „bitte, treten Sie ein!“

„Das ist ein seltsamer Tag!“ dachte der Präfekt, „schon der zweite Damenbesuch heute, und dieser frappirt mich fast noch mehr, als der erste. — Womit kann ich dienen?“ wandte er sich zu der Tochter seines Chefs.

„Herr Dubois!“ begann Marguerite todtensblau, aber ganz tapfer, „die Papiere, welche Frau von Ruberg Ihnen gab, sind die meinen; ich bitte Sie um die Rückgabe derselben!“

Dubois sah sie verwundert, dann mit-leidig an.

„Wohl wichtige Briefe, Familienbriefe?“ fragte er lächelnd. „Ich bedauere, mein Fräulein!“

„Sie wollen nicht, Herr Dubois?“

„Nein, gnädiges Fräulein, nicht Ihren Händen will ich die Papiere übergeben; damit aber kein Unberufener dieselben in die Gewalt bekommt, überliefe ich sie noch heute Ihrem Herrn Papa!“

Marguerite stand hoch aufgerichtet mit flammenden Augen vor dem Unter-Präfekten.

„Sie verspotten mich!“ rief sie. „Sie wissen, was das Packet enthält?“

„Ich vermute es!“ erwiderte Dubois höflich. „Aber unsere Unterredung ist wohl beendet, mein gnädiges Fräulein? Ihr Herr Papa wird großes Interesse an diesen Papieren nehmen!“

„Das gleiche, wie an dem Diebstahl des Herrn Unter-Präfekten!“ rief das junge Mädchen kühn.

Dubois trat ihr zornbeugend entgegen.

„Was soll das heißen, Fräulein von Werden?“

„Wie kommen Sie zu dem Kreuze?“ entgegnete sie ruhig. „Sie haben es gefunden und mitgenommen, oder ist es mit Herrn Kettenbergs Wissen konfisziert?“

Dubois senkte vor dem Blick der flammenden Mädchenaugen einen Moment die seinen.

„Im Kriege gelten alle Listen!“ sagte er dann. „Ich werde mich Sr. Excellenz gegenüber rechtfertigen!“

Marguerite verließ das Zimmer und rief auf der Straße einen Miethswagen an, welcher sie schnell an das väterliche Haus beförderte.

(Schluß folgt.)

kein idealer Zustand geschaffen worden, ist klar. Es fragt sich nur, ob besseres zu erreichen gewesen wäre, und das ist zu verneinen. Wir hätten anderenfalls unser Anrecht auf Samoa ganz aufgeben müssen zu Gunsten der Mächte, die ungleich weniger dort interessiert sind wie wir. Die Plantagen, wie der Handel Samoas sind bekanntlich ganz überwiegend in deutschen Händen. Die Ablehnung der Samoavorlage durch den Reichstag i. J. 1880 war eben ein Fehler, den wieder gut zu machen die Gelegenheit verpaßt worden ist. Zur Zeit dürften die Opfer, die dafür zu bringen wären, in keinem Verhältnis mit dem Vortheil stehen.

Politische Tagesschau.

Die „Berl. Neuzeit. Nachr.“ betonen, nach ihren Informationen habe die Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow und dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh keine der schwebenden Fragen der inneren oder auswärtigen Politik berührt.

Der neue Staatssekretär des Reichs-Postamtes Herr v. Podbielski hat sich einem Berichterstatter gegenüber über seine Stellung zu Reformen im Postwesen geäußert. Er will das laufende Jahr der Reform des Postverkehrs widmen und im nächsten Jahre an die Reform des Postzeitungsstarifs und des Telegraphenwesens gehen. In letzterer Beziehung sind besonders einschneidende Reformen geplant. Vor allem soll eine Verbilligung der Telephongebühren angestrebt werden. Doch soll, wie im allgemeinen, so auch hier im besonderen, der Grundsatz durchgeführt werden, daß jede besondere Anforderung auch eine besondere Entschädigung erheische. Es sind u. a. vier Beamte zum eingehendsten Studium der Telephon-Verhältnisse nach Schweden gesandt worden.

In Bombay zeigt die aml. Statistik einen beunruhigenden Zustand der öffentlichen Gesundheit. Es starben dort in der letzten Woche insgesamt 1071 Personen, das ist das Doppelte der normalen Sterblichkeitsziffer. An Cholera starben 226 und an der Pest 18 Personen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1897.

Die Nacht „Hohenzollern“ mit den kaiserlichen Majestäten an Bord passirte gestern mittags um 12 Uhr Stolpmünde und abends um 11 Uhr Memel. Nach der Rückkehr aus Rußland trifft das Kaiserpaar am 14. d. Mts. auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ein.

Die deutschen und italienischen Majestäten, sowie die übrigen Fürstlichkeiten, die zu den Kaisermanövern nach Homburg kommen, werden nach der „Köln. Ztg.“ am 7. September in Wiesbaden eintreffen. In Homburg sind von den geplanten Festlichkeiten nur die Begrüßung durch die Stadtbehörde, sowie Beleuchtung des Kurparks und Feuerwerk am 4. und 6. September während der beiden Galadiner genehmigt worden.

Nach den bisherigen Anordnungen trifft Se. Majestät der Kaiser zur Theilnahme an den großen Manövern bei Totis, wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien berichtet wird, dort am 12. September ein und wird den bis 15. September dauernden Uebungen beiwohnen. Dann treten beide Kaiser mit ihrem Gefolge die Fahrt nach Mohacs an, um in den Jagdgründen des Erzherzogs Friedrich auf Hochwild zu pürschen. Am 20. September begeben sich die Monarchen nach Pest.

Der Kaiser hat der Frau Erbprinzessin von Sachsen = Meiningen aus seiner Privat-Schatulle 5000 Mark überwiesen für die Sammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten.

Wie aus Kiel gemeldet wird, beabsichtigt der Kaiser das am dortigen Kriegshafen gelegene Hotel „Bellevue“ anzukaufen. Dasselbe soll dem Kaiserpaar bei seinen späteren Besuchen als Wohnung dienen und dem bei der Marine eintretenden Prinzen Adalbert als Residenz überwiesen werden.

Die Kronprinzessin-Wittve Herzogin Stephanie von Oesterreich ist gestern Abend auf der Heimreise aus Rußland hier eingetroffen. Heute früh hat sie Berlin wieder verlassen.

General-Feldmarschall Graf Blumenthal wird am 10. August nach Norderny reisen.

Die Frage, ob Fürst Bismarck in diesem Sommer eine Erholungsreise unternehmen solle, ist in seiner nächsten Umgebung noch immer Gegenstand eifrigster Erwägung. Professor Schweninger ist gegen einen Aufenthalt in Barzin, weil das dortige einstädtige Wohnhaus zu feucht ist und deshalb der Gesundheit des Fürsten nicht zuträglich sein dürfte. Dagegen befürwortet er lebhaft

eine Reise nach Gastein. Die Unlust des Fürsten, Friedrichsruh zu verlassen, ist jedoch so stark, daß es zur Ausführung dieser Reise schwerlich kommen dürfte.

Die „Deutsche Tag.-Ztg.“ erfährt noch einige Einzelheiten über den Besuch des Vorstandes des Bundes der Landwirthe beim Fürsten Bismarck. Danach zeigte der Fürst die alte, stramme und aufrechte Haltung. Das Gespräch drehte sich um die wichtigsten politischen Tagesfragen. Besonders interessant waren die Aeußerungen des Fürsten über die politischen Parteien. Er meinte, die Parteiführer seien zugleich Erfinder und Grundlagentheoretiker der Parteien, in denen die große Menge der Mitglieder nur dazu diene, ihnen den nöthigen Rückhalt zu gewähren. Der Bund der Landwirthe habe augenscheinlich in seinem Verhalten zu den Parteien das richtige getroffen. Die Parteien müßten nicht dem Bunde Sorge machen, sondern umgekehrt müßte es dahin kommen, daß der Bund den Parteien Sorge mache. Es sei ganz richtig, daß der Bund sich um die politische Parteizugehörigkeit seiner Mitglieder nicht kümmere. Der Bund erblicke mit Recht seine Aufgabe darin, eine Vereinigung zu bilden, welche die wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft im politischen Leben wahrnehme. Der Fürst berührte sodann die ungünstige Lage der Landwirtschaft und hielt die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages für ein Ereigniß von noch nicht übersehbarer Tragweite. Er bedauerte ferner, daß der Partikularismus sich wieder stärker geltend mache und sprach sich ungehalten darüber aus, wie sich die politischen Parteien bei seinem Ausscheiden aus dem Amt zu ihm gestellt hätten.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Tirpitz hat nach einem sechs-wöchigen Aufenthalt Ems verlassen und sich mit seiner Familie nach Freiburg im Breisgau begeben.

Generalmajor Miles, Oberstkommandirender der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist zu vorübergehendem Aufenthalt hier eingetroffen.

Wie die „Post“ erfährt, werden zur Förderung der Maßregel, betreffend die Schienenlegung für eine leichte Maulthierbahn in Deutsch-Südwest-Afrika, zwei Offiziere und 25 Unteroffiziere der Eisenbahnbrigade nach Südwestafrika gehen. Der ersten Abtheilung folgt eine zweite aus 36 Unteroffizieren bestehende am 13. September. Die Aufgabe der Abtheilung ist die Herstellung einer 90 Kilometer langen Schmalspurbahn.

Die Eingabe des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Pastor Iskraut an den Kaiser in Sachen seiner Wahl zum Pastor der Sophien-Gemeinde in Berlin ist abschlägig beschieden worden.

Der Berliner Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung nachzusuchen, dem Zentralkomitee für die Ueberschwemmten die Summe von 500 000 Mark aus der städtischen Hauptkasse zu überweisen.

Der Magistrat von Charlottenburg hat bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 50 000 Mk. für die Ueberschwemmten beantragt.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, welche von der Neuorganisation des Handwerks handelt.

Die Verwendung weiblicher Lehrkräfte an den preussischen Volksschulen = evangelischen und katholischen = ist nach einer für das letztverfloffene Schuljahr jetzt abgeschlossenen amtlichen Feststellung eine äußerst ungleiche. Auf 68 000 männliche Lehrkräfte kamen 6900 Lehrerinnen, mithin eine Lehrerin auf 8 Lehrer, also nur etwas über 10,50 Prozent des gesammten Lehrpersonals. In den evangelischen Schulen entsprachen 41 000 Lehrern 2550 Lehrerinnen, d. h. 5,9 Prozent der Gesammtheit; in den katholischen Schulen dagegen 16 600 Lehrern 4233 Lehrerinnen, d. h. die Lehrerinnen machten über 25 Prozent des gesammten Personals aus.

Der Stein- und Braunkohlenbergbau Preussens weist auch im ersten Halbjahre 1897 eine Zunahme auf. Die Steinkohlenförderung betrug nach vorläufigen Ermittlungen 40 017 473 Tonnen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 2 273 337 Tonnen; und die Braunkohlenförderung 11 226 562 Tonnen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 867 176 Tonnen.

Breslau, 6. August. Der durch das Hochwasser in Schlesien angerichtete Schaden wird auf 20 Millionen geschätzt.

Saarbrücken, 6. August. Heute vormittags fand die feierliche Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden des 2. brandenburgischen Grenadier-Regiments auf den Spicherer-Höhen unter Theilnahme zahlreicher Veteranen statt.

Zur Lage im Orient.

Rom, 6. August. Der „Tribuna“ zufolge hat das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 63 der Garnison Genua Befehl erhalten, sich für die Abreise nach Kreta bereit zu halten. Der Tag des Ausrückens ist noch nicht bestimmt.

Konstantinopel, 6. August. Heute ist eine Abtheilung Taucher nach Bolo abgegangen, um die von den Griechen versenkten Kanonen und Kriegs-Material zu heben.

Kanea, 6. August. Aus Besorgniß wegen der Mission Dschehad Paschas, welche nach der Annahme der Kreter ein Scheitern des Autonomieplanes der Mächte bezwecken soll, haben die Deputirten der Hauptprovinzen Kretas offiziell erklärt, daß sie die Autonomie annehmen. Dieses Schriftstück ist die erste offizielle Mittheilung an die Mächte, daß der Autonomieplan angenommen ist.

Provinzialnachrichten.

Nechen, 5. August. (Eisenbahn Culmsee-Melno.) Die vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft zu Berlin hat dem hiesigen Magistrat, welcher sich für die Erbauung einer Eisenbahn von Culmsee nach Melno sehr interessiert, das Anerbieten gemacht, diesem Projekt näher zu treten, falls die Staatsregierung den Bau dieser Linie nicht bald zur Ausführung bringt. Auf Grund des Schreibens ist der Magistrat mit der Gesellschaft sofort in Verbindung getreten.

Danzig, 6. August. (Zur Warnung) theilt die „Danz. Ztg.“ mit: Infolge seit der Katastrophe auf dem Kohlenmarkt wiederholt vorgekommenen Schießens auf Posten ist seitens der königlichen Kommandantur jetzt die Anordnung getroffen worden, daß sämtliche isolirt stehende Posten mit scharfen Patronen versehen sind. Wir machen das Publikum im eigenen Interesse hierauf aufmerksam.

Allenstein, 6. August. (Zur Neuordnung der Lehrergelälter.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Gehälter der Volksschullehrer und Lehrerinnen auf Grund des Beschlusses des Reichstags festgesetzt. Das Grundgehalt beträgt: für Hauptlehrer 1600 Mk., für Lehrer 1100 Mk., für Lehrerinnen 900 Mk. Die Alterszulagen betragen für Hauptlehrer und Lehrer je 150 Mark und für Lehrerinnen je 100 Mark. Die Miethsentchädigung wurde für Hauptlehrer auf 450 Mark, für Lehrer auf 360 Mark und für Lehrerinnen auf 200 Mark festgesetzt. (Wenn man diese Einkommenssätze mit denen der für Thoren von den städtischen Behörden beschlossenen Besoldungsordnung vergleicht, so ergibt sich, daß sich die Hauptlehrer, Lehrer und Lehrerinnen in Allenstein künftig je um 100 Mk. im Gehalte besser stellen werden als in Thorn. Auch hinsichtlich der Miethsentchädigung werden die Lehrkräfte in Allenstein besser daran sein; denn die beschlossenen Sätze von 450 Mark für Hauptlehrer, 360 Mark für Lehrer und 200 Mark für Lehrerinnen dürften dort zur Beschaffung der Miethswohnung ausreichend sein, was in Thorn mit 350 Mark für Lehrer und 20 Prozent des Gehaltes für Lehrerinnen entschieden nicht der Fall ist.)

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 7. August 1897.

(Konservativer Verein.) Es sei nochmals auf das erste Sommerfest des konservativen Vereins hingewiesen, welches morgen, Sonntag stattfindet und in Dampferpromenadenfahrt mit nachfolgendem Konzert und Tanz in „Tiboli“ besteht. Die Dampferfahrt wird mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ unternommen. Abfahrt um 3 1/2 Uhr vom Dampfer-Landungsplatz.

(Personalien von der Eisenbahn.) Verlegt ist der Bahnmeister Ziese von Argentan nach Bromberg.

(Veränderung eines Forstbezirks.) Die königl. Oberförsterei Belpin wird vom 1. Dezember d. Js. ab dem Bezirke des Oberförstbeamten zu Danzig abgenommen und dem Forstbezirk Danzig-Br. Stargard zugelegt.

(Vertagung der Granulose.) Wie der „Danz. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, sind Freitag Abend der Oberstabsarzt Dr. Kirchner aus dem Kultusministerium und der Geheimrevisor Leithold vom Finanzministerium aus Berlin nach Ost- und Westpreußen abgereist, um eine amtliche Feststellung über die ungefähre Ausbreitung der contagiösen Augenentzündung vorzunehmen. Die Herren fahren zuerst nach Gumbinnen, dann nach Lyck, Königsberg und Danzig. Der Privatdozent Dr. Gressl aus Berlin trifft am 10. August in Danzig ein.

(Einstellung der russischen Getreideausfuhr.) Der „Dziennik Pozn.“ meldet aus antlicher Warschauer Quelle, die russische Regierung beabsichtigt, die Grenze für die Getreideausfuhr zu schließen, weil sonst in Rußland schon zu Neujahr Getreidemangel zu erwarten sei.

(Für die neue Garnisonkirche) sind nun auch die Glocken nebst den Eisentheilen zum Glockentruf eingetroffen. Es sind drei Glocken verschiedener Größe, welche von dem Glockengießer F. W. Krieger in Sinn (Rafan) gegossen worden sind. Die größte Glocke, die eine stattliche Höhe hat, wiegt 29 Zentner 24 Pfund, die mittlere 16 Zentner 91 Pfund und die kleinste 8 Zentner 96 Pfund. Die Eisentheile zum Glockentruf haben ein Gewicht von 85 Zentnern 19 Pfund.

(Vereinstag der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine.) Aus Leipzig, 5. August, wird berichtet: Im goldenen Saale des Rhyttal-Palastes fand heute der diesjährige Vereinstag der preussischen städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine statt. Es waren zahlreiche Delegirte von Hausbesitzer- u. Vereinen aus allen preussischen Provinzen anwesend. Den Vorsitz führte Professor Dr. Glagel-Berlin. Nach langen Debatten gelangte an diesem ersten Verhandlungstage folgender Antrag mit großer Mehrheit zur Annahme: „Zur besonderen Vertretung der Interessen der städtischen Grundbesitzer in Preußen

wird ein selbstständig arbeitender Ausschuss zur Förderung der Angelegenheiten des preussischen Städte-Grundbesitzes (preussischer Landesauschuss) als Organ des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer = Vereine Deutschlands gebildet. Dieser Ausschuss wählt seinen Vorstand selbstständig und giebt sich seine Geschäftsordnung. — In der Nachmittags-Sitzung beschloß sich der Vereinstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine mit der Organisation des Ausschusses. Nach längerer Debatte wurden in den Ausschuss gewählt: Rentier Bobbe-Königsberg i. Preußen, Gärtnerbesitzer Bauer = Danzig, Redakteur Dr. Graßmann-Stettin, Bauarchitekt Bebeling-Eberswalde, Kaufmann Mink = Berlin, Rechtsanwalt Dr. Lembke-Halle a. S., Architekt Küster-Hannover, Rentier Mogg-Kassel, Kaufmann Neumann-Altona, Kaufmann Herzberg-Bojen, Rentier Vertell-Breslau, Banddirektor Hoffe = Magdeburg und Dr. Schulte-Kiel. Kaufmann Herzberg-Bojen berichtete über die kommunale Gebäudesteuer mit gleitender Skala. Der Redner bezeichnete die Gebäudesteuer in ihrer jetzigen Form als ungerecht. Es werden an Gebäudesteuerern 4 pCt. Zuschlag von der Gesamtbesteuerung, ohne Rücksicht auf den Mieths- bezw. Wertvertrag erhoben. Es empfehle sich, dahin zu wirken, daß die Gebäudesteuer auf Grund des Werthvertrages, in Höhe von 3 bis 6 pCt. Zuschlag zur Gesamtbesteuerung, erhoben werde. Rechtsanwält Dr. Baumert (Spandau): Jedenfalls müßte man, ehe an eine Herabsetzung der Gebäudesteuer gedacht werden könne, Erbschaftsteuern vorschlagen. Empfehlen würde sich, daß den Kommunen gestattet werde, für die Wiedereinnahmen an Gebäudesteuerern kommunal-Zugangssteuern, wie z. B. die Weinstener, einzuführen zu dürfen. Nach noch längerer Debatte wurde beschlossen: die gemachten Vorschläge dem Ausschuss zur näheren Berücksichtigung zu überweisen. Danach war der Vereinstag beendet.

(Zum Besuche unserer Stadt) trifft am morgigen Sonntag das Personal der Betriebswerkstätten der Eisenbahndirektion Bromberg, ca. 2500 Personen, um 9 Uhr vormittags mittels Extrazuges, der 60 Wagen lang sein wird, hier aus Bromberg auf dem Stadtbahnhof ein und begiebt sich unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 nach dem Ziegeleivark. Die Rückfahrt nach Bromberg wird abends 9 Uhr 35 Min. ebenfalls vom Stadtbahnhof angetreten. Im Ziegeleibetriebe werden zur Aufnahme und Verpflegung der Gäste umfassende Vorbereitungen getroffen.

(Töpfer-Jnnung.) In der am letzten Sonntag abgehaltenen Juli-Quartals-Sitzung berichtete der Schriftführer Herr Naack über den in Elbing stattgefundenen Verbandstag der Ofenfabrikanten und Töpfer Ost- und Westpreußens. Von dem Vorsitzenden des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Komitees Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohnl ist der Zinnung ein Schreiben zugegangen, in welchem man eine Weisener für das Denkmal erucht wird. Es wurde beschlossen, an den Quartalsstagen Sammlungen unter den Mitgliedern zu veranstalten; die erste sogleich vorgenommene Sammlung ergab gegen 5 Mark.

(Der Verein der Flößer des Nehe-districts) wird dem Landtage eine Petition um Einführung von Arbeiter-Fahrkarten für die Flößer unterbreiten. Eine Petition um Einführung billigerer Personentarife für die Flößer ist in vergangener Session abgelehnt worden. Der Verein petitionirt jetzt um Einführung der Arbeiter-Fahrkarten für Flößer auf den Stationen Bromberg, Kafel, Walden, Weizenhöhe, Schönlank, Filsche, Kreuz, Driesen-Vordamm, Friedberg, Zantoch, Landsberg, Küstrin, Werbig und Freienwalde. Wünschenswerth wäre, daß solche Flößer-Arbeiter-Fahrkarten auch auf den an der Weichsel gelegenen Stationen eingeführt werden, und zwar zur Reise nach Thorn, wo viele Flöße neu bemant werden und wo die polnischen Flößer mit den Dampfschiffen ihre Reise nach der Heimat fortsetzen.

(Bazar.) Wir machen nochmals auf den Bazar am Amaxar, den morgen, Sonntag, der katholische Frauenverein Vincent a Paulo im Viktoriagarten zur Unterstützung von Armen veranstaltet. Von 3 Uhr ab findet Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 statt.

(Am morgigen Sonntag) giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 abends im Schützenhausgarten ein Konzert. Im Schützen-garten zu Mocker findet ein Prämien-Schießen mit Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 15 statt, woran sich Tanz anschließt.

(Sonntags-Promenaden-Konzert.) Am morgigen Sonntag konzertirt das Musikcorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 mittags zur gewöhnlichen Zeit im Wäldchen auf der Bromberger Vorstadt, 1. Linie.

(Sommertheater.) Die auch hier sehr beliebte Soubrette Fräulein Emma Frühling aus Berlin setzte gestern ihr Gastspiel in der Seligs-bühne: „Der jüngste Lieutenant“ von Ed. Jacobsohn fort. In der dankbaren Rolle des Avantagours und späteren jüngsten Lieutenants trug Frä. Frühling gestern mit ihrer temperament-vollen Darstellung wieder einen durchschlagenden Erfolg davon. Rauschender Beifall wurde ihr besonders nach dem zündenden Koublet: „Wir von der Kavallerie“ zu theil, das sie mit un-mach-abmüder Mimik vorzutragen versteht. Besucht war die Vorstellung sehr zahlreich.

Sonntag findet das unwiderlichste letzte Gastspiel der Soubrette Frä. Emma Frühling statt, und gelangt zum zweiten und letzten Male „Fatinia“, große Operette von Suppé zur Ausführung, welche bei dem neulichen Gastspiel des Fräulein Frühling großen Erfolg erzielte. Zuhend-billets werden zu dieser Vorstellung ohne Zuschlag in Zahlung genommen. Am Montag, bei kleinen Breiten, zweite und letzte Aufführung von „Der Freischütz“, große Volksopera von C. M. v. Weber. Im Vorverkauf (Konditorei Nowak) Loge 1 Mk., Sperrsitze 75 Pf., Parterre 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Schüler an der Abendkasse: Sperrsitze 40 Pf., Parterre 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Gallerie 10 Pf.

(Tiroler Sängerkonzerte.) Am Montag und Mittwoch wird im Schützenhausgarten die Tiroler Sängerkapelle des Fräulein Frühling konzertiren. Die altrenommirte, aus 5 Damen und 3 Herren bestehende Truppe kommt von Warchau und hat eine jahrelange Konzertreise in Rußland beendet. U. a. konzertirte die Gesellschaft mit größtem Erfolge fünf Monate in Riga in den ersten Establishments, Kaiserlicher Garten und Hagensberger Park, drei Monate in Kiewal im Klubhaus Harmonia und zuletzt vier Monate in Warchau im Establishment Dresden. Die Freunde des frischen und humorvollen Tiroler

Nationalgejanges dürfen daher zwei recht gemüthliche Abende erwarten. Die Hälfte der Einnahme der beiden Konzerte ist für die Nothleidenden im schlesischen Ueberflurwemungsbereich bestimmt. Dies dürfte den Konzerten einen umso fröhlicheren Besuch sichern.

(Wanda Kossa.) Die beiden großen Konzerte der Wanda Kossa di Orjogna, Dirigent Komponist Maestro Rocco Troisi, finden am 17. d. Mts. im Ziegelei- und Schützengarten-Etablissement statt. Ueber die Leistungen und Erfolge dieser italienischen Kapelle schreiben die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ vom 3. Juli 1897: „Eine neue und diesmal vorzügliche Kapelle von Italienern konzertiert seit Dienstag im Garten der internationalen Kunstaussstellung. Es ist die „Wanda Kossa di Orjogna“, die „rothe Scheer“ aus Orjogna, einer Stadt in den Abruzzen. Dieses unter Leitung des Maestro Rocco Troisi stehende, 35 Mann starke Orchester tritt in seiner eigenartigen, einen prächtigen Anblick bietenden offiziellen Uniform auf. Die Waffenträger sind von scharlachrother Farbe, über denen eine Patronenpatte mit einer Ura getragen wird; auf dem Kopfe den Tschako mit einem phantastischen blauen Hut. Die Leistungen der Kapelle sind durchaus gediegene; die Besetzung durch viele Kornete, Tubas verschiedener Stimmung und 4 Helikonbass, Klarinetten, Bass-Klarinette (Klarone), Flöten, Fagotte und dumpf klingendes Schlagzeug giebt der Musik einen weichen, runden, vollen Charakter, der sich im Piano besonders schön macht. Der Dirigent Signor Troisi, ein in seinem Vaterlande sehr beliebter Komponist, hält im Konzertprogramm auf werthvolle Opernmusik und verfährt dabei mit einer eigenartigen Gründlichkeit. Er reißt zwei Potpourris aus „Carmen“ unmittelbar aneinander, läßt dem Intermezzo aus der „Bauernehe“ die ganze Szenenfolge bis zum Schluß der Oper folgen, fügt an den Prolog zum „Bajazzo“ noch ein umfangreiches Potpourri. Alles das aber geschieht in echt künstlerischer Wiederholung, denn das Ensemble der „Wanda Kossa“ ist ausgezeichnet geübt, die Solisten (Trompete, Flügelhorn, Ventilposaune, Flöte, Klarinette, Klarone, Bariton-Tuba etc.) sind fähige Musiker, die in ihre Stimme Ausdruck legen. In seiner Gesamtheit verdient das Orchester den lebhaften Zuspruch, welcher ihm bereits in den ersten Konzerten wurde. Der Beifall war ein allseitiger und aufrichtiger. Opernsätze in dieser scharf charakteristischen Auffassung bieten dem Hörer viel Genuß, ein sehr originelles Potpourri italienischer Volkslieder mit wunderlichen Kadenz-Instrumenten, wie man sie hier zu Lande nicht kennt, war die einzige humoristische Nummer des Abends, im übrigen hält sich Cavaliere Rocco Troisi der minderwerthigen Musik ganz fern.

(Die Cornet- und Pistonbläserin Fr. Barden) wird am nächsten Dienstag zusammen mit der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde hier im Schützenhausgarten ein Konzert geben. Nach uns vorliegenden Rezensionen ist Fräulein Barden eine vorzügliche Cornetistin und Meisterin auf ihrem Soloinstrument. Morgen, Sonntag, tritt sie in Posen auf. („Der Thörner Tumult 1724“) betitelt sich eine Schrift, die soeben im Verlage von K. Bablocki in Thorn erschienen ist und den katholischen Pfarrer Stanislaus Rujot in Griebenau bei Unislaw zum Verfasser hat. Die unter dem Namen „Thörner Blutgericht“ bekannten Ereignisse aus der Geschichte Thorn sind in der Schrift eine neue Darstellung, aus Anlaß zweier Schriften von Franz Jacobi, evang. Pfarrer in Thorn, wie es unter dem Titel heißt. Wir kommen auf die Schrift noch zurück.

(Sagfieren.) Mit dem Andauern der trockenen Witterung steigert sich wieder die Hitze. Heute hat der große Hitze wegen in den hiesigen Schulen der Unterricht um 11 bezw. um 12 Uhr geschlossen werden müssen.

(Verdingung.) Für den Bau des evangelischen Prediger-Seminars zu Dembowka, Kreis Briesen, sind folgende Gebote abgegeben worden: Ditz-Gollub 35612, Wilke-Dt. Chlau 36397, Majewski-Strasburg 38200, Mehrlin-Thorn 38415, Gramberg-Grandenz 38819, Günther-Briesen 41671, Döhlhäger-Forstmühle bei Christburg 42965 und Soppart-Thorn 58298 Mark.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des Julius Heldschen Rentengrundstücks, Benja, Blatt 77, hat heute Termin angefallen. Das Meistgebot gab der Kaufmann Josef Kwiatkowski von hier mit 500 Mark ab. Derselbe trat seine Rechte aus dem Meistgebot sofort dem Schmiedemeister Stanislaus Barawass aus Benja notariell ab, welchem auf Grund der Abtretungsurkunde der Zuschlag erteilt wurde.

(Berichtsammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Besucher fungierten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Dr. Rosenberger, Michalowsky und Amtsrichter Erdmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Follmer. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Mat. — Unter der Anklage, sich der Körperverletzung und der Nötigung schuldig gemacht zu haben, betrat den Gerichtssaal Herrmann Weiß von hier, dessen Ehefrau Auguste geb. Werner von hier und dessen Schwägerin, die Lehrersfrau Adelheid Polenz geb. Werner, früher in Thorn, jetzt in Friedeb., die Anklagebank. Die Anklage behauptete, daß der Angeklagte Hermann Weiß, bei dem der Barbierlehrling Eduard Sellwig aus Thorn in der Lehre gestanden, dem Sellwig am 1. November 1896 mit der Faust mehrmals in das Gesicht geschlagen habe, weil dieser über die Gebühr hinaus bei der Bedienung eines ausländischen Kunden sich von dem Geschäftsorte fern gehalten habe. Die Anklage behauptete ferner, daß Weiß von seinem Lehrling widerrechtlich die Herausgabe seines Handwerkszeuges verlangt habe und den Lehrling, als er die Herausgabe des Handwerkszeuges verweigert, blutig geschlagen und auf diese Weise sich in den Besitz des Handwerkszeuges gesetzt habe. Bei dieser letzteren Mißhandlung sollten dem Barbier Weiß seine Frau und Schwägerin Beihilfe geleistet haben, weshalb sich auch diese zu verantworten hätten. Die Beweisaufnahme ergab, daß dem Zeugnisse des Sellwig wenig Glauben beizumessen sei. Aus diesem Grunde verbot sich der Gerichtshof von der Schuld der sämtlichen Angeklagten nicht zu überzeugen. Das Urtheil lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß gegen alle drei Angeklagte auf Freisprechung. — Den Gegenstand der Anklage in der zweiten Sache bildete ebenfalls das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung. Angeklagt waren

der Gastwirthssohn Wilhelm Epping aus Bildschön und der Tischlergehilfe Emil Engel, jetzt in Berlin, von denen dem ersteren Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld als Vertheidiger zur Seite stand. Die Angeklagten sollten sich der ihnen zur Last gelegten Straftat gelegentlich der Kirchweihfeier am 19. Oktober 1896 im Tanzsaale des Gastwirths Adam Epping zu Bildschön, des Vaters des Erstangeklagten, schuldig gemacht haben. Während des Tanzes entstand nämlich unter den Gästen ein Streit, den der Rutscher Josef Sackpiorkowski aus Culmsee gütlich beizulegen versuchte. Bei diesem Versuche wurde er von den übrigen Gästen umdrängt und arg mißhandelt. Er trug am Arme, am Kopfe und am Hals vier Messerstücke davon, die ihm von den beiden Angeklagten beigebracht sein sollen. Die Angeklagten bestritten beide die Thäterschaft. In einem früheren Verhandlungstermin sind sie jedoch derselben für überführt erachtet, und jeder von ihnen ist damals zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Auf die von dem Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld eingelegte Revision hat das Reichsgericht dieses Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung vor die hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Das Ergebnis der gestrigen Verhandlung war, daß Wilhelm Epping jedoch noch nicht erfolgen, weil er von dem königl. Amtsgericht in Culmsee wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen ist. Hinsichtlich des Engel verblieb es bei der einjährigen Gefängnißstrafe.

(Stechbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn die 21 Jahre alte unberechelte Caroline Böttcher alias Lamprecht aus Rudat wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

(Thierseuchen.) Nach amtlichen Erhebungen grassirte Anfangs August die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Danzig auf 2 Gehöften des Kreises Danziger Höhe und 8 Gehöften des Kreises Carthaus; im Bezirk Marienwerder auf 6 Gehöften des Kreises Strasburg, 38 des Kreises Thorn, je 1 der Kreise Marienwerder, Briesen, Grandenz und Schwes. In Ostpreußen und Hinterpommern war die Seuche erloschen. Im Bromberger Bezirk herrschte sie in 4 Kreisen auf 54 Gehöften, im Posenier Bezirk in 11 Kreisen auf 26 Gehöften. — Rog unter den Viedeen herrschte in Westpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Briesen und Ostpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Neidenburg, im Bromberger Bezirk auf 1 Gehöft des Kreises Inowrogslaw, im Posenier Bezirk in 4 Kreisen auf 5 Gehöften.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter den Vieheständen der Anstalt der Ald. Lücke und Köder in Lufkan erloschen. Ausgebrochen ist die Seuche in den Vieheständen der Besitzer Reichnis in Klein-Bosendorf, Lau und Lesau in Amtsh. Seilemann in Altan, Julius und Ernst Banjegrav, Kawaczinski, Fritz und Brand (Rehr) in Scharnau. Infolge dessen ist über die Ortsschaften Gr. und Kl. Boiendorf, Amtsh. und Altan die Sperre verhängt; über Scharnau besteht schon eine Sperre, die nunmehr verlängert ist.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,54 Mtr. über Null. Windrichtung S. Angekommen sind die Schiffer: Ullm, Dampfer „Montwy“ 1800 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; Zander, ein Kahn 80, Sietlich 80 und Nickel 80 Kubtr. Steine, alle drei von Wloclawet nach Grandenz; Feldt leer von Wloclawet nach Thorn. Abgefahren: Ziolkowski, Dampfer „Danzig“ leer von Thorn nach Danzig. Des hohen Wassers wegen haben in den letzten Tagen keine Traften die Grenze bei Schillno passiert. Ueberall haben die Uferbefestigungsarbeiten eingestellt werden müssen. Die ersten Holztraften werden morgen wieder erwartet. An niedrigen Stellen war die Weichsel über die Ufer getreten und hat teilweise bestellte Ufer überflutet, doch ist der entstandene Schaden nicht nennenswerth, da das Wasser schnell wieder abgelaufen ist.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,20 Mtr., heute 3,15 Mtr. Wasserstand bei Warschau heute 2,44 Mtr. (gegen 2,46 Mtr. gestern).

Podgorz, 6. August. (Verschiedenes.) Einen Termin hat am Mittwoch der Kreisbauweiser Herr Rathmann-Thorn im hiesigen Amtsbureau abgehalten, in welchem die Anlage eines Entwässerungsgrabens durch die eingedeichte Messauer Niederung besprochen worden ist. 11 theilhabende Besitzer von Podgorz waren hierzu, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, erschienen. Daß ein ziemlich breiter Graben hergestellt werden muß, um eine Schleusenanlage bei Podgorz zu erproben, darüber besteht kein Zweifel, doch wollen sich die Besitzer zur unentgeltlichen Vergabe ihrer Ländereien zur Anlage des Grabens nicht verstehen. Nach längerem für und Wider wurde man sich dahin einig, daß den Besitzern für jeden Quadratmeter Land, welcher zum Entwässerungsgraben genommen, 50 Pf. Entschädigung gezahlt werden. Der Graben kann aber erst nach beendeter Grummetente in Angriff genommen werden, da die Besitzer, falls mit dem Durchstich sofort begonnen wird, noch eine Extraentschädigung für das neu zweitens Schnittes verlangen. In Kosbar im Banjegravischen Krug findet morgen Vormittag ein Termin mit den Niederungsbesitzern statt, in welchem über die Fortsetzung des Entwässerungsgrabens verhandelt werden wird. — Feuer entstand gestern abends im Laden des Bäckermeisters B. dadurch, daß eine Sängelampe, deren Petroleumbehälter wohl zu voll gefüllt war, explodirte. Hausbewohner und herbeieilende Nachbarn löschten bald den Brand, durch welchen nur ein Theil der Zimmerdecke beschädigt wurde. — Am Montag verschwand dem Kantiner N. aus seiner zweiten Kantine bei Grunthal 9 M., als sich N. nach dem Feierabend auf einen Augenblick aus seinem Lokal entfernt hatte. Am Mittwoch während derselben Zeit wiederholte sich dies, doch erlückte die Frau des N. einen fortleidenden Arbeiter. Auf das Geschehen der Frau kamen einige Arbeiter herbei, darunter auch der Tamen, die sich bereit erklärten, nach dem Spitzbuben zu forschen, doch konnte er natürlicherweise nicht ermittelt werden. Der Frau N. kam der Arbeiter M. aus Sabrosz verdächtig vor, sie theilte ihren Verdacht dem Gendarm Herrn Bagelies mit. Dieser nahm den Beschuldigten gestern ins Verhör und nach längerem Zeugnen gestand derselbe die beiden Diebstähle ein und gab an, daß er am Mittwoch nur

3 Mk. gestohlen habe. Die Sache ist der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn angezeigt worden.

(Weitere Lokalmachr. f. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Die Gräfin im Löwenkäfig.) Unter dieser Epigramme lesen wir im „L.-A.“: Auf kronengeschmückter, goldumrandeter Karte empfangen wir eine Einladung zur Charlottenburger Flora. Komtesse de K. hatte sich die Ehre gegeben, zu einer Vorführung ihrer dressirten Löwen zu bitten. Damen hohen Geschlechts hatte die jüngste Zeit vielfach vor die Doffentlichkeit treten gesehen. Meist aber war's das „Brett“, auf dem sie leicht- und hochgeschürzt sich hinauszog. Hier hatte eine Komtesse sich königliche Gesellschaft erwählt; doch der Sprung war kühner noch, als der bisher von allen den anderen adligen Geschlechts- und Schicksalsgenossinnen vollführte; denn der Sprung der Gräfin K. aus den gesellschaftlichen Höhen hat sie direkt in den Löwenkäfig geführt. Vor zwei Jahren, so berichtet die Chronika, war sie, eine heißblütige Tochter Frankreichs, es müde geworden, nur die Löwen des Salons zu ihren Füßen zu sehen, echte Löwen sollten von nun an diese Rolle übernehmen. Zwei Mal sah sie die Bändigerin in den Zwingern steigen, nachmittags und spät abends beim Schein der elektrischen Lampen, und jedesmal meisterte sie die Bestien mit derselben stolzen, kalten Ruhe. Den üppigen Körper umschleift ein schwarzes Trito, die Arme jedoch und der Nacken sind frei. Das Antlitz mit einem dunklen Flor bedeckt, schreiet Madame in den Kreis der Bestien. Es sind ein Löwe und drei Löwinnen, sämmtlich schöne Exemplare ihrer Gattung. Raub und herrlich tritt die Bändigerin ihnen entgegen. Wie man etwa einen ungehorsamen Hund behandelt, so behandelt Komtesse die Könige der Wüste; und sie murren und knurren wohl, sie bäumen sich auf, fletschen die Zähne und drohen mit den mächtigen Pranken. „Conchez!“ ruft die Herrin ihnen zu, und sie drehen sich, taunern sich ängstlich zusammen, und alles Knurren und Murren ist verstummt. Es ist ein aufregendes Schauspiel, wie das schöne, elegante Weib die Wildheit so gewaltiger Thiere ununterbrochen herausfordert. Unter den Zeugen dieses Schauspiels befand sich auch der Betreuer der Thierbändiger, der alte Dagegell. Lebhafte klatschte er Beifall, und es war nicht bloße Galanterie der schönen Komtesse gegenüber.

(Eine fürkliche Belohnung) hat in einem seltenen Glücksfalle ein Kaufmann K. in Berlin einem Postbeamten zu theil werden lassen. K. erhielt vor längerer Zeit von einem auswärtigen Händler ein Los einer nichtpreussischen Lotterie zugesandt und behielt es. Das Los kam mit dem Einlag heraus, und der Händler schickte ein neues Los. Nun war aber dem Kaufmann das Spielen schon leid geworden, er wollte lieber den Einlag nehmen und die Verbindung abbrechen und sandte das neue Los mit einem entsprechenden Schreiben zurück. Nachdem er die Sendung um 2 Uhr nachmittags in einen Postkasten gesteckt hatte, erhielt er von dem Loeshändler um 4 Uhr 20 Minuten die Drahtnachricht, daß das neue Los soeben mit 30000 Mark gezogen war. K. rannte prompt zum Postamt, um den Brief zurückzunehmen. Er war aber schon abgegangen. Nun bat der unglückliche Glücklichste einen Beamten um Rath, wie er den Brief bekommen könne; es komme auf 100 Mk. nicht an. Der Beamte wies ihn an die zuständige Stelle, und eine Depesche an das Postamt des Bestimmungsortes holte den Brief zurück. Als nun der Beamte, der ihm den Weg gezeigt hatte, K. den Brief überbrachte, gab ihm der Beglückte ein Trinkgeld von 20 Pfennig.

(Wie man in Berlin Reklame macht.) Drei weißgekleidete Herren, die wie Brüder Arm in Arm schweigend ihres Weges über das wanderten, erregten dieser Tage in der Friedrichstraße zu Berlin Aufsehen. Die Drillinge trugen hochmoderne Jacket-Anzüge aus Lawn-Tennis-Stoff, dazu schneeweisse Filzhüte, gleiche Wäsche, Schlippe und Stiefel. Sobald das dreiblätterige Kleeblatt aber den Rücken gekehrt, löste sich das Staunen der Passanten regelmäßig in ungeheure Heiterkeit auf; denn da erblickte jeder, der den drei ernstblickenden, beschnurrbarten, „Mobeherren“ nachschaute, in großen goldenen Lettern die Adresse eines bekannten „feinen“ Herren-Garderobegeschäfts.

(105 Jahre alt) wurde am Montag in Gersfeld a. d. Rhön die Wittwe Maria Bleuell. Die Frau ist immer noch rüstig. Sie ist seit 1866 verwitwet, seit 1868 blind. Sie beschäftigt sich mit Spinnen und Stricken, ist noch mit Appetit ihr Roggenbrot und trinkt noch täglich ihr Bier.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. August. Der Kaiser wird sich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus diplomatischer Quelle von London gemeldet wird, bald nach seiner Rückkehr aus Russland nach Ostende begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier haben, um die durch die Kündigung der Handelsverträge geschaffene Lage zu besprechen und eine identische Haltung Deutschlands und Belgiens zu verhandeln. Herr v. Bülow werde den Kaiser begleiten.

Berlin, 7. August. Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Das englische Schiff „Martha C. Craig“, Kapitän Dobies, ist auf der Reise von Cardiff nach Rio Grande bei Mostarda gestrandet. Schiff und Ladung sind total verloren; von der Besatzung sind nur die beiden Steuerleute und 2 Matrosen gerettet. Die übrigen Matrosen sind ertrunken. — Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Dresden: Die Hochwasserhäden in Sachsen werden ohne Einrechnung des Ernteverlustes auf mindestens 70 Mill. Mk. geschätzt. Bei der hiesigen Stadthauptkasse gingen für die Wasserschäden bisher über 115000 Mark ein. — Aus Wien, 6. August, wird gemeldet: Durch eine Prager Drahtung erhält man heute hier erst Kenntniss von tschechischen Ausschreitungen in Brüx. Seit Sonntag werden an jedem Abend die Deutschen von

den Tschechen beschimpft und verhöhnt. Gestern kam es zu Thätlichkeiten. In geschlossenen Reihen marschirten große Trupps Tschechen durch die Stadt und stachen mit Messern auf die Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Tschechen immer aufs neue zum Angriff gegen die Deutschen, von denen sechs schwer und zwei lebensgefährlich verletzt wurden.

London, 6. August. Wie das „Reuterische Bureau“ aus Simla von heute meldet, nahmen einem amtlichen Telegramme aus Malakand zufolge sämmtliche Stämme an dem Aufstande theil. Bei den Angriffen auf Malakand und auf das Fort Tschakdara hatten die Aufständischen 2700 Todte, sowie zahlreiche Verwundete. Die Aufständischen sind sehr entmuthigt.

Petersburg, 6. August, abends. Die Ankunft der deutschen Majestäten wird für morgen Mittag erwartet, das Wetter war heute schwankend, klärte sich aber gegen Abend auf. Die Ausschmückung der Straßen, auch in den entfernteren Quartieren, ist überall sehr reichlich geplant und bereits weit vorgeschritten. Die Duma hat für die deutschen Marinejoldaten 4000 Pakete Zigaretten gesandt, außerdem wird die Stadt an drei aufeinanderfolgenden Abenden je 500 Mann der deutschen Marine im Zoologischen Garten bewirthen. Ferner ist auf verschiedenen Eisenbahnliesen den deutschen Offizieren und Mannschaften freie Fahrt eingeräumt.

Zahlreiche Vergnügungsanstalten haben Tausende von Freitarten zu Konzerten und öffentlichen Lustbarkeiten eingesandt. Auch von verschiedenen Privatpersonen sind sehr reiche Widmungen erfolgt. Unter den Festveranstaltungen in Peterhof wird die am Montag Abend auf der Olga-Insel stattfindende Theatervorstellung besonders hervorgehoben. Heute Abend fand im Beisein Tausender von Zuschauern eine Generalprobe statt, welche einen außerordentlichen Eindruck machte.

Russisch, 7. August. Bei der Ankunft des Zuges, mit welchem Fürst Ferdinand von Sinaia nach Sofia zurückkehrte, explodirte ein Pulvermagazin. Mehr als 200 Menschen sind verunglückt. Darunter viele Todte.

Eine weitere Meldung aus Russisch besagt: Gestern fand in einem Patronenmagazin eine Explosion statt. Bisher sind 46 Getödtete aufgefunden. 60 Verwundete befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Fürst Ferdinand verweilte lange im Spital.

Verantwortlich für die Redaktion: Feint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Aug.	16. Aug.
Tendenz d. Fondsbörsen: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-65	216-40
Barichau 8 Tage	216-20	216-15
Oesterreichische Banknoten	170-45	170-50
Preussische Konvols 3 %	98-20	98-30
Kreuzige Konvols 3 1/2 %	104-	104-
Preussische Konvols 4 %	103-90	104-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-70	97-75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	103-90	103-80
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	93-20	93-25
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % „ „	100-30	100-50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 % „ „	100-20	100-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68-	-
Fürk. 1 % Anleihe C	23-25	23-
Italienische Rente 4 %	94-70	94-40
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	90-30	90-30
Diskon. Kommandit-Antheile	207-50	208-
Sarpener Bergw.-Aktien	197-70	197-30
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	100-50	100-50
Weizen-Loto in Newport Sept.	84 1/2	82 1/2
Spiritus:	41-40	41-30
70er Loto		
Diskon 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

Amliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 6. August 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 bis 745 Gr. 121 Mk. bez.
Rübjen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 236 Mk. bez., transito Sommer- 225 bis 234 Mk. bez.
Kaps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180-260 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,32 1/2-3,50 Mk. bez., Roggen- 3,65 Mk. bez.

Rönigsberg, 6. August. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 130000 Liter, gefündigt 125000 Liter, unverändert. Loto nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,70 Mk. Gd., 41,70 Mk. bez., August nicht kontingentirt 41,80 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.

8. August. Sonn.-Aufgang 4,27 Uhr. Mond.-Aufgang 5,29 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 7,42 Uhr. Mond.-Unterg. 11,47 Uhr.
9. August. Sonn.-Aufgang 4,29 Uhr. Mond.-Aufgang 6,17 Uhr. Sonn.-Unterg. 7,40 Uhr. Mond.-Unterg. — Uhr Morg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 Kgr. Roggenbrot, 4000 Kgr. Weizenbrot und 4000 Kgr. Zwieback für das städt. Krankenhaus, sowie von 6000 Kgr. Roggenbrot und 1400 Kgr. Weizenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 dem Mindestfordernden übertragen werden. Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum 4. September d. Js. nachmittags 5 Uhr bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift.“ Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. Thorn den 3. August 1897. Der Magistrat, Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September etc. resp. für die Monate Juli u. August wird in der Höheren- und Bürger-Töchter-Schule am Dienstag den 10. August cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 11. August cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen. Thorn den 6. August 1897. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde habe ich einen Termin auf Montag den 25. Oktober cr. vormittags 10 Uhr in der Aula der hiesigen Synagoge anberaumt, zu welchem hierdurch sämtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogengemeinde ohne Exemption gezahlt haben, eingeladen werden. Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen. Thorn den 3. August 1897. Der Regierungs-Wahl-Kommissarius.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 18. August 1853 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß das Schwimmen der Pferde unmittelbar unterhalb der Gannott'schen Schiffsverft in der Weichsel gestattet ist; an anderen Stellen ist das Schwimmen verboten. Thorn den 6. August 1897. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Fort Hermann von Salza befindliche Kantine für 2 Kompagnien soll vom 16. September d. Js. verpachtet werden. Angebote hierauf mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 20. d. Mts. an das Geschäftszimmer (Wachstraße 13), woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dem Einmünder die Bedingungen bekannt sind. Thorn den 6. August 1897. I. Bataillon Inf. Regts. 15.

Kantinen-Verpachtung.

Die Kantine des unterzeichneten Bataillons im neuen Kasernenamt an der Hohensteiner Chaussee soll vom 1. Oktober d. Js. ab verpachtet werden. Die näheren Bedingungen können im Geschäftszimmer Kaserne I, Stube 51/52 eingesehen werden. Besügliche Offerten unter Angabe des Pachtgebots und Darlegung der näheren Verhältnisse sind, mit der Aufschrift: „Kantinen-Verpachtung“ versehen, bis zum 16. d. Mts. einzuliefern. Thorn den 6. August 1897. Sgl. III. Bataillon Inf. Regts. v. Grolman (1. Pof.) Nr. 18.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski, Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26. Ein gut erhaltenes Fahrrad steht zum Verkauf. Wo, sagt die Exped. d. Btg.

Das zur Lazarus'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

Kurz-, Weiss-, Woll-, Manufaktur- und Schuhwaaren

besteht, soll im ganzen verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschusse bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten. Der Verkaufstermin findet am

20. August d. J. mittags 12 Uhr

in meinem Bureau statt. Kauflustige bitte ich, in diesem Termine zu erscheinen. Das Waarenlager kann an jedem Wochentage während der Bureaustunden besichtigt werden. Die Bietungskauton beträgt 400 Mark. Culmsee, im August 1897.

Der Konkurs-Verwalter.

Rechtsanwalt Deutschbein.

Wir empfehlen **oberschlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen, beste Marken,** in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Dienstag den 10. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Nußbaum-Spiegelspind, 1 Vertikow, 2 Sophas, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Auszichtsich, 1 Nähmaschine, 2 Hobelbänke, 1 Gehpelz u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 7. August 1897. Nitz, Gerichtsvollzieher.

Soeben erschienen und bei mir zu haben: **Der Thorner Tumult 1724.**

Aus Anlass zweier Schriften von Franz Jacobi, ev. Pfarrer in Thorn, dargestellt von Stanislaus Kujot, kathol. Pfarrer in Griebenau. Preis Mk. 1,25, franko Mk. 1,35. **K. Zablocki, Buchhandlung, Thorn, Brückenstrasse.**

Reisendecken, Schlafdecken und Pferdedecken bei **B. Doliva, Thorn, Artushof.**

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach Dresden, 1 „ „ Königsberg, 1 „ „ Berlin sucht **W. Boettcher, Brückenstr. 5.**

Erste Hamburger Neuplätterei, Gardinenpannerei u. Feinwäscherei von Frau Marie Kierszkowski geb. Palm befindet sich **Gerechtigstr. 6, 2. Et.**

10 000 Mk. Hypothek zu ceditiren. Adressen von Kapitalisten um **L. L. i. d. Exped. d. Btg. erb.**

Gründliches Dokument über 2337 Mark will zeichnen **Paul Foerster, Neustadt, Markt 12.**

Eine Bäckerei zu verpachten **Culmer Vorstadt 44.** Ein billiges

Reitpferd für schweres Gewicht, truppenfromm, zu verkaufen. Näheres im Hotel „Schwarzer Adler“, Thorn.

Zwei Pferde, Geschirre, Arbeitswagen etc. zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg.

Sohlleder jeder Stärke, idmittrei, nicht brüchig, ca. 30 Pfd. pr. Haut, à Pfd. 75 Pf., **Sohllederkerntafeln,** ca. 10 Pfd. pr. Taf., à Pfd. 90 Pf., Verf. von ca. 30 Pfd. an gegen Bahnamnahme. **Heinrich Schwarz, Berlin O. 169, Blankenfelde-Str. 4.**

Jedes Quantum **Randhonig** (Honig in Waben)

kaufe ich zu den allerhöchsten Preisen, die hier am Orte gezahlt werden, und zwar gebe ich einen umso höheren Preis je größere Mengen Honig mir geliefert werden. **Herrmann Thomas, Thorn, Honigkuchenfabrik.** **Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers.**

Feinsten **Wein- u. Fruchtessig** (zu Einmachzwecken) empfiehlt **Hugo Eromin.**

Gesundes Roggen-Krummtroh ist abzugeben; auch liefere in größeren Posten nach außerhalb. **W. Miesler, Leibnitzstr.**

Malergehilfen finden dauernd Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Malergehilfen verlangt sofort **Otto Jaeschke, Malermeister, Brückenstraße 6.**

Malergehilfen und Anstreicher stellt ein **W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstraße 1.**

Stellmachergehelle kann sich melden bei **Franz Zähler, Thorn.**

Lehrlinge erhalten wöchentlich 5,00 Mk. u. können eintreten bei **Emil Hell, Glasermstr., Breitestraße 4.**

Junge Damen, die das Puzsach gründlich verstehen, auch solche, die es erlernen wollen, können sich sofort melden bei **Ludwig Leiser.**

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage.** **J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.** Ein junges, unabhängiges

Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, zur Erlernung des Geschäfts, kann von sofort eintreten. **Heyer, Culmerstraße.**

Ein Lehrling, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung in meinem Glas- und Porzellangeschäft. **Adolph Granowski.**

Eine tüchtige Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden bei **Ludwig Leiser.**

Christliche und fleißige Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Culmer Chaussee 58, II.**

Kinder mädchen sucht **Heyer, Culmerstraße.**

Konservativer Verein.

Sonntag den 8. August d. J.: **Sommerfest mit Damen. Dampferpromenadenfahrt.** (Kaffee und andere Getränke an Bord). Abfahrt 3 1/2 Uhr vom Dampfer-Landungsplatz. Im Anschluß hieran (von etwa 7 Uhr abends ab): **Gemüthliches Beisammensein mit Concert und Tanz** in Tivoli. Für Abendessen ist gesorgt. Der Vorstand. Wintzek.

Schützenhausgarten. Montag den 9. und Mittwoch den 11. August: **Grosse Tyroler National-Concerte** der aus Rußland zurückgekehrten altberühmten Tyroler Concert-Sängerfamilie **Bretschneider.**

5 Damen und 3 Herren in elegantem Nationalkostüm. **Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.** Billets à 50 Pfennig sind vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben. Die Hälfte der Einnahme ist für die Nothleidenden im schlesischen Ueberfluthungsgebiet bestimmt. Zu recht zahlreichem Besuch dieser Concerte laden ergebenst ein **Gebr. Bretschneider.**

Banda Rossa di Orsogna! (35 Italiener in Uniform.)

Zurückgekehrt. Dr. Musehold. Von der Reise zurückgekehrt. **Dr. chir. dent. M. Grün.**

Wohne jetzt Altstädtischer Markt 14 (im Hause des Herrn Dorau neben der Post.) **Dr. Wolpe.**

Zahnarzt Loewenson. Breitestraße 26 (Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Clara Kühnast. D. D. S. Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Gediegener Zitherunterricht wird von einer Dame ertheilt. **Gerechtigstr. 6, 2. Et.**

1 Combank, 1 Sopha, 3 eiserne Bettgestelle zu verkaufen. **Neuf. Markt 18, 1 Et. Culm.**

Laden mit Wohnung in besser Geschäftslage zum 1. Oktbr. cr. zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Um meinem Neubau **Wilhelmstadt, Bismarckstraße,** sind p. 1. Oktober noch zu vermieten 1 herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern und 1 herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern. **Arthur Ziesak.**

Wohnung, Brombergerstraße 33, 1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Burichenstube, Pferdebestall etc., ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. **Wittwe A. Majewski, Rischerstraße 55.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern, allem Zubehör, 3. Etage, ist vom 1. Oktbr. eventl. früher zu vermieten. **Rich. Wegner, Seglerstr. 12.**

Mittelwohnungen, gesund und trocken, vollständig renovirt, sind **Mauerstraße 36** unabhängig preiswerth zu vermieten durch den Verwalter **Oswald Horst.**

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 8. August cr. nachmittags 3 Uhr **General-Versammlung.** **Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.** Das **Bildschieszen** findet am 12., 13., 14. August statt. In allen 3 Abenden: **CONCERT.** Zu den beiden ersten haben Mitglieder gegen ein Entree von 25 Pf. Zutritt. **Der Vorstand.**

Schützengarten, Mocker. Sonntag den 8. August von nachmittags 3 Uhr ab: **Grosses Prämien-Schiessen** verbunden mit **CONCERT,** ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15. Nach dem Concert: **Tanz.** Entree 15 Pfg. Schützen frei. Um recht zahlreichem Besuch bittet höflichst **W. Deltow, Schützengarten.**

Radf. Verein „Vorwärts“ von 1889. Sonntag den 8. August cr.: **Ansfahrt nach Sqnlich.** Abfahrt 1 1/2 Uhr nachmittags vom Schützenhause.

Thorner Liedertafel. Montag abends in Tivoli, und nicht im Schützenhausgarten.

Schützenhaus-Garten. Heute, Sonntag: **Grosses Militair-Concert** der Kapelle des Inf.-Regts. 176 unter Leitung ihres Stabschobisten Herrn **Bormann.** **Anfang 8 Uhr.** Eintrittspreis 25 Pfg., von 9 1/2 Uhr ab 15 Pfg.

Vittoria-Theater. Sonntag den 8. August cr. Unwiderlich **Abchiedsspiel der Soubrette Emma Frühling.** Auf vielseitiges Verlangen: **Fatinitza.** Große Operette von Suppé. (Wladimir... Emma Frühling a. G. Dußendbillets ohne Zuschlag gültig.)

Montag den 9. August cr. Bei steilen Preisen. **Letzte Aufführung von Der Freischütz.** Volksoper in 4 Akten v. C. M. v. Weber. **Zu Vorverkauf:** Loge 1 Mark, Sperrsitze 75 Pf., Parterre 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Jeden Sonntag: **Extrazug nach Otkloschin.** Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 50 Min. Abfahrt von Otkloschin 8 Uhr 30 Min. **R. de Comin.**

Ich erkläre, daß meine in Gegenwart mehrerer Personen über Herrn Hans Hellmich gehandhabte Abfertigung thatsächlich Unwahres enthält. Ich habe daher die Beleidigten um Entschädigung gebeten. **Oswaldowski, Lehrer.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.** Wir oerben goldreit, gegen Nachn. Jedes beständige Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Pfd., 1 M. 25 Pfg., 2 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polsterfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Netzfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M. 75 Pfg.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Rohenpreise. Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Ab- und Nachgeschicktes bereiten, zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Volks-Garten. Sonntag, von nachm. 4 1/2 Uhr ab: **Großes Garten-Frei-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2. **Paul Schulz.**

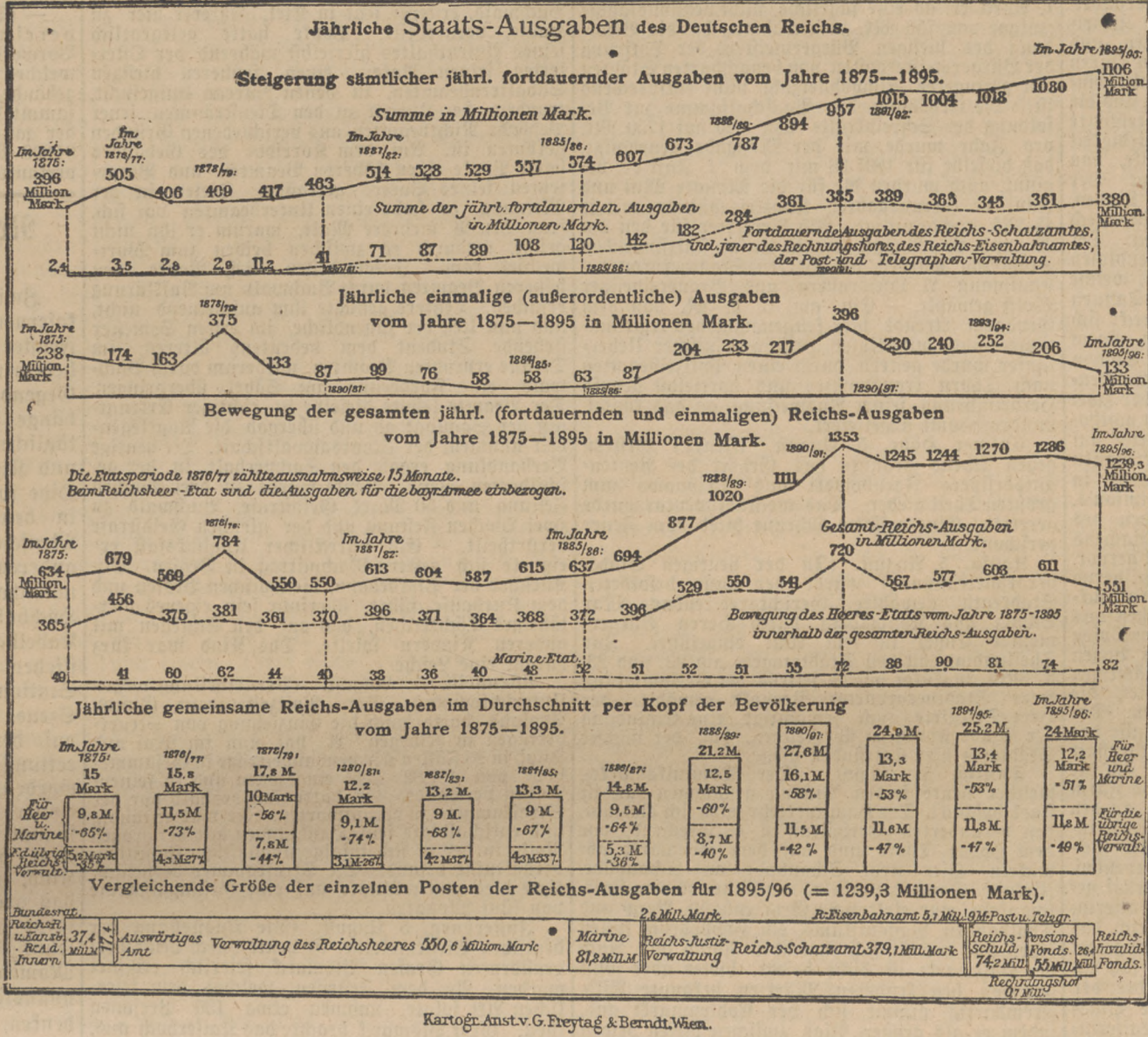
Gasthaus Rudaf. Morgen, Sonntag: **Tanzkränzchen.** Es ladet freundlichst ein **F. Tews.**

Schöner großer Garten mit vorzüglicher Kegelbahn.

Der Staatshaushalt des deutschen Reiches. 2. Die jährlichen Ausgaben.

Saben wir jüngst die Staats-Einnahmen des deutschen Reiches einer Betrachtung unterzogen, so kommen wir heute zur Rehrseite der Medaille, zu den Staats-Ausgaben. „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“, das Wort läßt sich gewissermaßen auch auf den „Racker von Staat“ anwenden, bei dem diese höheren Zwecke durch vermehrte Ausgaben dokumentirt werden, was beim Einzelmenschen allerdings nicht der Fall zu sein braucht. So sind denn die fortlaufenden Reichsausgaben von 396 Millionen Mark im Jahre 1875 auf das Stimmchen von 1106 Mill. im Jahre 1895 gestiegen; die außerordentlichen, einmaligen Ausgaben zeigen eine andere Entwicklungskala. Waren sie in einigen Jahren besonders hoch, so waren sie in anderen sehr niedrig. So erreichten sie beispielsweise im Jahre 1878/79 eine Höhe von 375, im Jahre 1890/91 gar eine solche von 396 Millionen Mark, während sie in den beiden Jahren 1884 und 1885 nur je 58 Millionen erforderten, 1895/96 133 Millionen. Von diesen fortlaufenden und einmaligen Jahresausgaben nimmt sich natürlich Heer und Marine den besten Theil vorweg. Im Jahre 1895/96 verschlang der bewaffnete Stand über 472 Millionen Mark fortdauernde und über 78 Millionen einmalige Ausgaben, also mehr als 550 Millionen Mark, eine gewaltige Summe. Das Haus Rothschild könnte sich freilich das Vergnügen machen, die deutsche Militärmacht ein Jahr lang zu unterhalten; dann allerdings wäre seine Herrlichkeit vorbei, während der deutsche Steuerzahler sich leistungsfähiger erweist. Was er in den letzten 20 Jahren für Heer und Marine hingegeben, davon wollen wir lieber stillschweigen, damit es dem

Prof. Rickmann's geogr. statist. Taschen-Atlas des Deutschen Reichs.



Die Kaiserbegegnung in Rußland. Von Wolf von Mexsch-Schilbach. (Originalberichte.)

Verschiedene Eindrücke in Rußland. Der D-Zug, welcher früh 9 Uhr Berlin verläßt, trifft nach 24stündiger Fahrt in Dvinsk, dem ehemaligen „Dünaburg“, ein, wird hier mit dem Schnellzug verbunden, welcher den Reiseverkehr aus der Richtung von Breslau und Thorn her vermittelt, und so gelangen denn die, welche in Endtkuhnen, und jene, welche in Alexandrowo deutschen Boden verlassen haben, am zweiten Tage abends in der Hauptstadt Rußlands an. Man hat also von Berlin aus mit dem Schnellzuge ziemlich genau 36 Stunden abzuwarten, bis man in Gatschina das letzte Glas Thee (Thee) trinkt, um bald darauf die Zwiebelkuppeln der Staatskathedrale erglänzen zu sehen. Ein und einen halben Tag in Bahnwagen, „ein bisschen velle“, sagt der Berliner. Aber dem Eisen im Eisenbahnwagen, bei dem der Deutsche so merkwürdig wenig Geduld entwickelt, während er im Wirthshaus eine beachtenswerthe Sehsucht besitzt, sind die Schrecken genommen, seit die Einrichtungen der Kneipe auf diese rollenden Wohnungen übertragen wurden. Dort ist der Knopf, auf den man drückt, und da ist auch schon der Kellner, den man auf elektrischem Wege herangerufen; die Speisekarte zeigt sich als ganz gut assortirt, Bier verschiedener Bräun, Zigarren, selbst Karten sind allhier zu haben. Herz, was willst du mehr! Ein völliges Kneipenleben entwickelt sich auf der deutschen Seite der Strecke, während drüben jenseits der Grenzpfähle mehr das Promeniren und die Unterhaltung in ihre Rechte tritt, zumal auf den ersten Theilstrecken, wo vielfach Polen und Polinnen zur Reizegesellschaft gehören. „Süßliche Racker, diese Polinnen“, hat vor nicht gar langer Zeit einmal Bismard geäußert, „aber doch mehr Racker als hübsch.“ In prächtigem Französisch, wie man's in Paris kaum besser hören kann, plauderte eine junge Warschauerin fast die ganze Tour über von der Grenze bis zur Nawa hin. Sie will es Felix Faure niemals verzeihen, wenn

er nicht nach Warschau kommen sollte. Sie plauderte ergötlich über Li-Hung-Tschang, der offene Tafel hielt, als er in Rußland war, und der ihr einmal vertraulich auf die Schulter geklopft hatte, wobei sie in ganz ergötlicher Weise die Augen schief zog und das verliebte Blinzeln des schlüßigen Alten so trefflich nachmachte, daß ich, der ich ihn ein ähnliches Gesicht hatte machen sehen, als er in den Krönungstagen der großen Gala-Balletvorstellung zuschaut, glauben konnte, so etwa müßte Li's Töchterchen aussehen, von der die Chinesen behaupten würden, sie sei „ganz der Papa“. Ja, sie sprach von allem und über alle; ich glaube gar, sie sprach selbst einmal so nebenbei von ihrem Mann, was sie nicht abhielt, sich kindlich darüber zu freuen, daß ein Dragoneroffizier mich bat, ich möchte ihn doch „mit meiner Frau“ bekannt machen, für die er die Polin angesehen hatte. Nun, Gott sei Dank, ich bin mit keiner Polin verheirathet, möchte sie auch im allgemeinen meinen Landsleuten nicht als deutsche Hausfrau empfehlen. Zwischen Warschau und St. Petersburg aber kann man sich eine unterhaltendere Reizegefahrin kaum wünschen; den ganzen Weg durch's Leben aber auf gemeinsamer Rechnung mit solch' niedlichem plaudernden Modepüppchen zurücklegen, das ist freilich eine andere Sache.

An den Buffets zwischen der Grenze und der Hauptstadt traf ich viel russische Offiziere und unter ihnen mehrere alte Bekannte. „Sie stehen nicht mehr beim früheren Regiment in Downo, Sergei Swanowitz“, sprach ich einen jungen Stabsrittmeister an, der in hellblauer Mütze mit schwarzem Rand — zum Verwechseln ähnlich derjenigen unserer Schwedter Dragoner — in den Wartesaal trat. „Aber gewiß“, lautete die Antwort, und dieser folgte die Erklärung auf dem Fuße, daß seit 8 Wochen mit den Uniformen der Dragoner ganz wesentliche Veränderungen vorgenommen worden seien: Die Literfa hat zwei Reihen Knöpfe erhalten, die Mützen sind verändert, die Farbe der Kragen ebenfalls. Ich kann mich garnicht entsinnen, davon in deutschen Zeitungen etwas gelesen zu haben; freilich, ich war ja inzwischen dort unten weit in der Türkei und konnte nun

noch über 66 Millionen einmalige Ausgaben für die betreffenden Verwaltungen und rund 40 Millionen im außerordentlichen Etat kamen. Den nächstgrößten Posten in den Ausgaben beansprucht das Reichsschatzamt, das in genanntem Jahre über 379 Millionen Mark an den Mann brachte; davon führte es allerdings großmüthig fast 374 Millionen

gestellt, wirkt diese Art der Nachrichtengabe wie eine bewußte Rüpelei, auf die übrigens in etwas vorsichtigerer Form dieser Tage auch die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ hingewiesen hat. Es wird sehr gut sein, wenn man hier in den nächsten drei Wochen die Augen gut aufmacht und einmal recht eingehend die Frage erörtert: Wie steht's denn eigentlich mit der Franzosenfreundlichkeit hier im Lande der Reußen, welche Bevölkerungsstichten sind von ihr „durchbrungen“, und inwiefern ist die Begeisterung echt oder nur von der Presse gemacht, von einzelnen Schreibern und Stimmführern angefacht? — In Moskau zur Krönung konnte ich nicht den Eindruck gewinnen, daß die Liebe zum republikanischen Nachbar den Russen tief in den Knochen sitze. Die Zeitungsvertreter Frankreichs wurden zwar von ihren russischen Kollegen besonders herzlich am krummen Arm herumgeführt und ihre geschneigten Gesalten mit wahrer Verliebtheit beängelt, — auch auf den verschiedenen Ballfesten sah man üppige Russinnen am Arme etwas verlebt aussehender französischer Kavaliere, und mehr als einmal konnte ich mich in Anschauung solch eines Paars eines Gedankens nicht erwehren, den der Leser zwischen den Zeilen suchen mag, — aber das alles ließ sich damals doch nicht verallgemeinern. Und man kann wohl sagen: In Moskau feierte die russisch-französische Freundschaft gerade keine Triumphe.

an die Einzelstaaten ab, die doch von Zöllen, Tabaksteuern, Stempel- und Branntweinsteuern auch ihr Theil verlangen konnten. Die Zinsen für die Reichsschuld mußten mit rund 74 Millionen Mark aufgebracht werden. Der Reichstag beanspruchte 651 000 Mk., die Reichskanzlei und der Reichsamt des Innern rund 36 Mill. Mark, die Reichsjustizverwaltung über 2 Millionen und der allgemeine Pensionsfonds 55 Millionen Mark, wovon 5 1/2 Millionen Mark an Militärpensionen für Offiziere a. D. und 2 1/4 Millionen an Marinepensionen verausgabt wurden. Wir könnten hier noch des längeren darüber plaudern, wie das viele Geld verwendet wurde, aber man lasse sich an der beruhigenden Thatsache genügen, daß es naturgemäß nicht mehr vorhanden ist. Traurig ist es aber, daß die Ausgaben die Einnahmen um fast 14 Millionen überschritten, welche dann freilich aus Ueberschüssen aus dem Vorjahre gedeckt werden konnten, denn auch Ueberschüsse giebt es dann und wann in der Reichshaushaltskassa, und das ist sehr erfreulich.

Kommen wir nun nach dieser allgemeinen Uebersicht über die jährlichen Staatsausgaben auf den durchschnittsreichsdeutschen Herrn Müller zu reden, der, wie im letzten Artikel klargestellt, mit 21 Mark und 10 Pfennigen an den Reichseinnahmen theilhaftig war, von denen er freilich nichts baares zu sehen bekam, so möge ihn das Bewußtsein trösten, daß man fast 3 Mark mehr für ihn ausgab, als man einnahm, nämlich 24 Mark. Davon gingen 51 Prozent, d. i. 12 Mark 20 Pfennig für seinen militärischen Schutz darauf, das übrige bekam die übrige Reichsverwaltung. Man sieht, dem Herrn Müller ging nichts verloren. Dies Bewußtsein möge ihn erheben und trösten, wenn er nächstens wieder der Steuerkasse entgegenwandert

gestellt, wirkt diese Art der Nachrichtengabe wie eine bewußte Rüpelei, auf die übrigens in etwas vorsichtigerer Form dieser Tage auch die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ hingewiesen hat. Es wird sehr gut sein, wenn man hier in den nächsten drei Wochen die Augen gut aufmacht und einmal recht eingehend die Frage erörtert: Wie steht's denn eigentlich mit der Franzosenfreundlichkeit hier im Lande der Reußen, welche Bevölkerungsstichten sind von ihr „durchbrungen“, und inwiefern ist die Begeisterung echt oder nur von der Presse gemacht, von einzelnen Schreibern und Stimmführern angefacht? — In Moskau zur Krönung konnte ich nicht den Eindruck gewinnen, daß die Liebe zum republikanischen Nachbar den Russen tief in den Knochen sitze. Die Zeitungsvertreter Frankreichs wurden zwar von ihren russischen Kollegen besonders herzlich am krummen Arm herumgeführt und ihre geschneigten Gesalten mit wahrer Verliebtheit beängelt, — auch auf den verschiedenen Ballfesten sah man üppige Russinnen am Arme etwas verlebt aussehender französischer Kavaliere, und mehr als einmal konnte ich mich in Anschauung solch eines Paars eines Gedankens nicht erwehren, den der Leser zwischen den Zeilen suchen mag, — aber das alles ließ sich damals doch nicht verallgemeinern. Und man kann wohl sagen: In Moskau feierte die russisch-französische Freundschaft gerade keine Triumphe.

Berliner Plaudereien. (Nachdruck verboten.)

Als wir unsere letzte harmlose Plauderei über verregnete Ferien und Sonntagsausflüge und über die Schädigung der Ernte in der Umgebung Berlins schrieben, da wußten wir noch nichts von dem furchtbaren Unheil, welches Wolkenbrüche und Hochwasser bald nachher anrichten sollten. Wie schrumpfen all die Unbehaglichkeiten und Schädigungen, über die wir klagten, zusammen angesichts des Unglücks und Glends, das über große Theile der Bevölkerung Schlesiens und des Königreichs Sachsen hereingebrochen ist! Herzbrechend sind die Schilderungen, welche

Peterhof,

wo der Kaiser von Rußland in dieser Woche den deutschen Kaiser empfängt, ist eine glückliche Lage in der rauhen, nordischen Landschaft. Das von Peter dem Großen gegründete Städtchen zeichnet sich, wie die „N. Fr. Br.“ schreibt, vor allem durch seine herrliche Lage aus: in mehreren Terrassen, die eine wundervolle Aussicht eröffnen, senkt es sich zum Finnischen Meerbusen hinab. Die oberste Terrasse krönt das im Barockstil gehaltene prächtige, goldschimmernde Große Palais, während ganz unten, hart am Meeresufer, das von Peter dem Großen erbaute Schloß Mon Plaisir sich befindet. Still und abgetrennt liegt der schlichte Ziegelbau da, unrauscht von uralten Tannen und Linden. Weit am Horizont hebt sich vom klaren Himmel in scharfer Silhouette Kronstadt ab; einzelne dunkle, im Meere verstreute Massen sind die Kronstadt flankierenden Forts. Der weltberühmte Park von Peterhof, der eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist, zerfällt in drei Theile, von denen jeder seine besonderen Reize besitzt. Der obere Garten mit seinen kunstvollen Anlagen, welcher an das Große Palais grenzt, ist durch die Fontainengruppe des Neptune berühmt. Der untere Garten zeichnet sich durch seine endlosen Alleen und malerischen Baumgruppen aus, welche aus hundertjährigen Linden, Eichen und Tannen bestehen. Vom großen Palais aus erstreckt sich die herrliche Simion-Allee, welche von einem Kanal durchflossen und von einem ganzen System von Fontainen umfäumt ist. In mächtig rauschenden Kaskaden stürzt hier das Wasser über zwei Freitreppen herab, die von reich vergoldeten mythologischen Gestalten flankirt sind. Ein Druck auf den Regulator, und die tosenden Wassermassen versiegen. Am Eingange des Kanals steht in einem großen Bassin die mächtige Gestalt Simion's. Die gewaltigen Hände reizen den Nachen des Löwen weit auf, und aus der Höhlung des Nachens schießt prägnant ein mächtiger Wasserstrahl hervor, der hoch oben in der Luft funkelnd und glitzernd zerfließt und dann rauschend in das Bassin zurückfällt. Von den Ufern des Kanals schießen aus Tritonenhörnern, Fischmäulern und Löwenköpfen unzählige Wasserstrahlen, sich in prächtigen Bogen kreuzend, in den Kanal. Zwischen den mächtigen Tannen der Allee sind Fontainen plazirt, die rauschend die Zweige der Bäume benezen. Der Blick auf die Simion-Allee von der Terrasse des oberen Palais aus ist ein geradezu märchenhaft prächtiger. Im unteren Garten befindet sich die eigentliche Sommerresidenz des Zaren, die Farm Alexandria. In Neu-Peterhof, das sich an den Park schließt, breitet sich der kristallklare Kaiserin-See aus. Das die Fontainen des Parks speisende Wasser wird in Röhren aus Nischenhof, mehr als zwanzig Werst weit, nach Peterhof geleitet und sammelt sich in den Bassins des Kaiserin-Sees. Eins dieser Bassins ist so umfangreich, daß in demselben zwei künstliche Inseln angelegt werden konnten. Auf der einen befindet sich ein Bawillon im Stile der pompeianischen Bäder, der zahlreiche antike Fundstücke enthält. Die Olga-Insel, ein zweites kleines Eiland im Kaiserin-See, wo am 9. d. Mts. die Galavorstellung zu Ehren des Kaisers Wilhelm stattfanden wird, bietet im gegenwärtigen Augenblicke besonderes Interesse. Auf der Olga-Insel, auf einer schwimmenden Bühne, wird die Aufführung des Ballets „Die Abenteuer des Belshazzar“ und des „Sommernachtstraum“ stattfinden, während dieser mit ganz besonderer Pracht inszenirten Darstellungen wird der See vom Grunde aus mit vielen Tausenden von elektrischen Lämpchen beleuchtet werden.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 7. August. (Stadtverordnetenversammlung.) Festnahme eines russisch-polnischen Ueberläufers. Die Stadtverordnetenversammlung hielt gestern die sechste ordentliche Sitzung ab, an welcher 11 Stadtverordnete und vom Magistrat der Herr Bürgermeister Hartwich theilnahmen. Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Fabrikdirektor Berendes eröffnet. Zunächst wurde von den Kammerreifer-Revisionsprotokollen pro Juni und Juli cr., sowie von der Genehmigung des Bezirksauschusses in Marienwerder zur Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mk. Kenntnis genommen. Demnächst wurde über

darüber vorliegen. Nun ist es an denjenigen, welche verüßelt geblieben sind von den Verheerungen des entseffelten Elements, nach Kräften zu helfen, und sie werden den Appell an ihr Mitgefühl für ihre so schwer heimgefügten Mitbürger gewiß nicht ungehört lassen. Es gilt das insbesondere für die Bewohner der Reichshauptstadt. Hier kennt man keine Wassersnoth, keine Ueberschwemmungen. Ruhig wie immer windet sich die Spree durch Berlin und fließt gemessenen Laufes gen Spandau, wo sie sich mit der ebenso friedlichen Havel vereinigt. Sie reißt keine Brücken ein, unterwühlt keine Ufermauern, und die an derselben errichteten Gebäude spiegeln sich in der dunklen Flut, ohne daß die Bewohner befürchten müßten, daß diese Flut ihr Hab und Gut und sie selbst verschlingen könne. Nicht Trümmer menschlicher Wohnstätten, Balkenlager, Menschen- und Thierleichen treiben auf ihr, die geräuschlos durch das um so geräuschvollere Treiben der Weltstadt dahinzieht, müde und ohne Sehnsucht, die grünen Wiesenufer außerhalb des Stadtweichbildes zu gewinnen. Heute beneidet der Berliner nicht die Bewohner der Gegenden, welche die Natur so ganz anders mit Reizen ausgestattet hat, als des alten römischen Reiches deutscher Nation Streusandbüchse. Mitleidsvoll greift die hilfsbereite Hand zur Tafel.

Ach ja, das Herz hat er doch auf dem rechten Fleck, wenn es auch in seiner Natur liegt, sein Empfinden hinter einem schwoddrigen Wort zu verbergen. Die Entwicklung der Ferienkolonien, deren Kosten ausschließlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden, giebt einen Beweis dafür. In den letzten

die Festsetzung der Lehrergehälter die Berathung eröffnet und übereinstimmend mit dem Vorschlage der zur Prüfung und Vorberathung gewählten Kommission und dem Antrage des Magistrats beschlossen, daß das Grundgehalt eines Volksschullehrers 1000 Mk., die Wohnungsmiethsentschädigung 240 Mk. und die Dienstalterszulagen 150 Mk. betragen sollen. Das Grundgehalt für die Hauptlehrer wird um 300 Mk. erhöht mit der Bestimmung, daß die Zulagen aus dem Schullande fortfallen. Auf den Antrag des Herrn Bürgermeisters Hartwich wegen Gehaltserhöhung wurde beschlossen, demselben vom 1. April cr. ab eine jährliche, nicht pensionsfähige Zulage von 750 Mk. zu gewähren, da die Besoldung des hiesigen Bürgermeisters der Dotirung der Bürgermeisterposten von benachbarten Städten mit geringerer Einwohnerzahl nicht entsprechend ist. Die Erhöhung der Pauschalumme zur Besoldung der Schreibkräfte von 800 auf 1750 Mk. pro Jahr wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß dieselbe für 1897/98 mit dem 1. Juli cr. beginnt, auch wurden die für die Monate Mai und Juni cr. vorausgabten Kanzleigebühren mit je 45 Mk. nachbewilligt. Als Vertreter für den am 22. und 23. August cr. in Culm stattfindenden Städtetag wurden die Herren Stadtverordneten Kaufmann A. Loewenberg und Brauereibesitzer Wolff gewählt. — Ein am 5. d. M. von dem Gendarm Arendt hier festgenommener legitimations- und mittellose russisch-polnische Ueberläufer wurde gestern durch einen Polizeibeamten nach Thorn transportirt und dortselbst behufs Herbeiführung seiner Ausweisung an das königl. Landratsamt abgeliefert.

Culmer Höhe, 5. August. (Feuer.) Gestern gegen Abend brannte das Gehöft des Rentengutsbesizers Jacobowski aus Drzonowo zum größten Theil nieder. Das meiste Inventar wurde gerettet. Eine gefüllte Scheune blieb vom Feuer verschont.

Konitz, 5. August. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der zum besoldeten Stadtrath gewählte Gerichtsreferendar Max Schulz aus Königsberg durch Herrn Bürgermeister Engel in sein Amt eingeführt. Zur Theilnahme an den Städtetagen am 22. und 23. d. Mts. in Culm wurde seitens der Versammlung Herr Stadtverordneter Paegold gewählt, der Herr Delegirte auch ermächtigt, eine Einladung der Stadt Konitz zu überreichen, daß der nächste Städtetag hier stattfinden möge.

Danzig, 5. August. (Der Dominikmarkt), welcher heute seinen Anfang genommen hat, ist stark besucht. Der Hauptverkehr wird sich diesmal, den veränderten Verhältnissen entsprechend, vor dem hohen Thore und auf dem Semmarkt abwickeln. Hier steht Schaubude an Schaubude. Zirkus, Dampfkaroufells, russische Meisen-Luftschaukeln, eine elektrische Großenbahn, Berg- und Thalbahnen, Panoptikums, ein Hippodrom füllen jeden nur hierfür sich eignenden Raum aus. Auch der Holzmarkt ist dicht besetzt, bietet aber sonst das von den früheren Märkten bekannte Bild. Fremdartig nimmt sich der Kohlenmarkt aus, indem er als großer Platz zwischen diesen beiden Zentren des Marktverkehrs vollständig frei liegt. Aber die schon oben erwähnten veränderten Verkehrsverhältnisse machten dies zur Bedingung. Auf den übrigen zum Markt benutzten Plätzen und Straßen ist das Bild ebenfalls das gleiche wie in den Vorjahren. Heute Vormittag war der Besuch auf den Schauplätzen noch ein mäßiger, dagegen wurde auf dem Schiffsdamen, Faulgraben, Mattenboden in den Verkaufsständen der Haus- und Wirtschaftsgegenstände u. schon sehr flott gehandelt. Der Dominikmarkt besteht jetzt 570 Jahre.

Danzig, 6. August. (Verschiedenes.) Ueber einen Besuch des Kaisers in Danzig, Zoppot und Neufahrwasser liegen bis heute noch keine offiziellen Nachrichten auf der hiesigen kaiserlichen Warte vor. Doch gilt es als vollkommen ausgeschlossen, daß der Kaiser auf der „Hohenzollern“ den hiesigen Hafen anlauft. Dagegen vermuthet man, daß der Kaiser den großen Schießübungen, und zwar am 13. oder 14. August, bewohnen wird. — Ein russischer Kreuzer passirte gestern die Danziger Bucht. Wie verlautet, war der Kreuzer als Aviso des Kaisergeschwaders bestimmt und sollte gleichzeitig Dampfen von Danzig aus entgegennehmen. — Herr General-

Tagen waren die Bahnhöfe belebt von vielen Hunderten kleiner Ferienkolonisten, Knaben wie Mädchen, welche heimkehrten aus den ländlichen Erholungsstätten, in welche sie entsandt worden waren zu körperlicher und geistiger Auffrischung. Das war eine Freude, als es hinausging, und eine Freude erst, als die Heimkehr erfolgte, als die Kleinen von Eltern und Geschwistern auf dem Bahnhöfe wieder in Empfang genommen wurden. Nicht ohne Sorge mochten sich manche Eltern von ihren Lieblingen getrennt haben; aber als diese heimkehrten, gesund und frisch wie nie zuvor, da war die Freude um so größer. Und ordentlich stolz waren die Kleinen geworden auf ihre gebrauchten Wangen, ihre gestählten Muskeln und — last not least — auf ihre Erlebnisse; denn wenn jemand eine Reise thut, dann kann er was erzählen. Ach, und so viel gab's zu erzählen! Wohl war ein Brieflein oder zwei nach Hause gerichtet worden, aber wie wenig läßt sich schriftlich berichten, und die Feder kriecht ja so langsam über das Papier. Und dann, wenn man schreiben soll — es soll ja auch manchem Erwachsenen so gehen — fällt einem juist das Beste erst hinterher ein, wenn der Brief schon zur Post ist. Mühselig geht das doch ganz anders, da giebt es Zwischenbemerkungen, und eine jede derselben entseffelt einen neuen Redestrom.

Heimgekehrt — glückliche Kinder! Wie viele haben in den letzten Schreckenstagen in den Hochwassergebieten ihr Heim verloren und müssen noch dafür dankbar sein, daß es ihnen vergönnt war, das nackte Leben zu retten! P.

superintendent D. Döblin hat nach beendetem Urlaub wieder seine Amtsgeschäfte und gleichzeitig die Vertretung des Herrn Konfirmandenpräsidenten Meher übernommen. — Auf der hiesigen Schulaufsicht sind gegenwärtig außer einem Lohddampfer drei Rheindampfer in Van. — Auf der Briefstation der Danziger Fortifikation sind gegenwärtig über 1500 Briefstücken vorhanden; die Leistungen der Tauben sollen ausgezeichnet sein. — Wegen Forderung zum Duell und Kartelltragens wurden gestern von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts die Studenten Kurt Popke und Walter Buchwald, ersterer jetzt in Kiel, letzterer hier zu Hause, verurtheilt. Popke hatte gelegentlich seines Aufenthaltes hier selbst während der Ferien seinen Vater, einen früheren hiesigen Subalternbeamten, in dessen Bureau aufgesucht, trotzdem der Zutritt zu den Diensträumen jener Behörde Nichtbeamten aus verschiedenen Gründen verboten ist. Auf dem Korridor des Gebäudes hatte Popke einen höheren Beamten und Vorgesetzten seines Vaters getroffen. Dieser, in der Meinung, er habe einen Unterbeamten vor sich, fragte den B. mehrere Male, warum er ihn nicht grüße, wodurch es zwischen beiden zum Wortwechsel kam. Infolgedessen ließ Popke den höheren Beamten durch Buchwald um Aufklärung eruchen. Letztere genügte ihm anscheinend nicht, und nun ließ der jugendliche, im ersten Semester sitzende Student dem bedeutend älteren, im Dienste erprobten Beamten, wiederum durch Buchwald, eine Forderung auf Säbel überbringen. Der Beamte lehnte dieselbe in richtiger Erkenntniß der Sachlage ab und übergab die Angelegenheit nunmehr der Staatsanwaltschaft. Die heutige Verhandlung ergab den Sachverhalt in der geschilderten Weise. Popke wurde zu drei Wochen Festung und 50 Mark Geldstrafe, Buchwald zu zwei Wochen Festung und der gleichen Geldstrafe verurtheilt. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in Bröhen. Ein Kutscher der Pferdebahn, die zwischen Bröhen und dem Kurhanse fährt, überfuhr sein eigenes vierjähriges Lötterchen, das auf den Schienen mit anderen Kindern spielte. Das Kind war kurz darauf eine Leiche.

Meißen, 5. August. (Verurtheilung wegen Unterschlagung.) Der Polizeiergeant Gustav Wobolps hatte auch die Einziehung von Steuerbeträgen zu besorgen. A. hat nun im Mai und Juni in 25 Fällen Kirchenbaubeiträge in Gesamthöhe von 187,82 Mk. eingezogen und in seinem Nutzen verwandt. Er hatte sich deshalb vor der Strafkammer zu verantworten. Er war geständig und entschuldigte seine Handlungen mit der großen Noth, in der er sich infolge ungünstiger Familienverhältnisse befand. Die Strafkammer berücksichtigte dies und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Insterburg, 5. August. (Die Ausstellung der deutschen Bienenwirthe) ist heute durch den Oberpräsidenten Grafen Bismarck feierlich eröffnet worden. An dem Festessen, welches dem feierlichen Akt folgte, nahmen etwa 130 Personen theil. Graf Bismarck brachte das Kaiserhoch aus, Farrer Ebel einen Trinkspruch auf den Altmeister der ostpreussischen Imker, Vater Kanis. Demselben wurde das Diplom als Ehrenmitglied des Zentralvereins Königsberg überreicht, worauf derselbe auf die deutschen Bienenwirthe ein Hoch ausbrachte und thronenden Auges mittheilte, daß er, ein 80-jähriger Greis, heute zum letzten Male in einer Wanderversammlung spreche. Den von der Stadt Insterburg gestifteten Ehrenpreis (silb. Pokal für 850 Mark) erhielt Herr Lehrer Arndt-Kalthof bei Br. Holland für Gesamtleistung, der vom Herrn Oberpräsidenten gestiftete Preis (silberner Pokal) wurde Herrn Fabig-Insterburg zuerkannt. Den dritten Ehrenpreis erhielt Fr. Kantor Jordan-Serrendorf, den folgenden Farrer Warnfort-Bular und den letzten Schymanski-Kl. Reußen. Beim Festessen wurde an den Altreichskanzler Fürsten Bismarck ein Telegramm folgenden Inhalts abgesandt: „Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh sendet die in Insterburg tagende 7. Wanderversammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins ehrenerbieten Gruß. Der Vorsitzende S. Peterien.“

Schulz, 5. August. (Umlage eines Kennplatzes.) Wie verlautet, hat der Gutsbesitzer Hempel aus Bromberg hier eine Fläche von etwa 18 Morgen für 12500 Mk. an ein Konjunktium, an dessen Spitze Herr Aronsohn-Bromberg steht, verkauft. Diese Fläche soll zum Kennplatz für den Bromberger Reiterverein dienen, welcher bisher seine großen Reiten in Schneidmühl abhalten mußte.

Tremessen, 5. August. (Brand.) Gestern Nacht brach dem „Kuj. Boten“ zufolge in der Scheune des Besitzers Feld-Rosenau, wahrscheinlich infolge von Brandstiftung, Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Wirtschaften — die der Herren Feld, Werner, Wille und Sentleben — nahezu vollständig in Asche legte. Bei Feld verbrannte sämmtliches Vieh. Ein älterer Kuhhirt wurde schwer verletzt.

Krotzschin, 6. August. (Durch einen Schuß schwer verletzt) wurde in Fortrevier Alexandersruh der Silbsförster Denschel. Der Müllermeister Biemel ist als der That verdächtig verhaftet worden.

Posen, 6. August. (Verurtheilung.) Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den Restaurateur Karl Wiltshöhe von hier wegen Wechselfälschung. Der Angeklagte, der auch Besitzer einer Baderanstalt ist, hatte auf einen von ihm ausgegebenen Wechsel über 300 Mark den Namen des Zimmermeisters Silber als Giranten geschrieben, ohne daß dieser etwas davon wußte. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Schneidmühl, 6. August. (Für die durch Ueberschwemmungen Geschädigten) bewilligten die Stadtverordneten tausend Mark.

Stolz, 4. August. (Ueberfahren.) Dem Silbsweichenfeller Kahn wurden beim Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges infolge Ausgleitens beide Beine abgefahren. Im Krankenhaus ist der Verunglückte heute gestorben.

Stettin, 6. August. (Ein großes Schadenfeuer) wüthete heute Nacht auf einem Grundstük in der H. Oderstraße. Mehrere Personen sind theils schwer, theils leicht verletzt. An dem Aufkommen eines jungen Mädchens wird gezweifelt.

Localnachrichten.

Thorn, 7. August 1897. — (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: Der Ober-Postassistent Flohr in Thorn als Postsekretär nach Weizenfels; die Postassistenten Bonczanski von Thorn nach Danzig, Zimmermann von Thorn nach Mewe. Der Telegraphen-

Assistent Schillemeit in Thorn ist zum Ober-Telegraphen-Assistenten ernannt worden.

— (Verband katholischer Lehrer.) Der Provinzial-Vorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens macht bekannt, daß die Provinzial-Versammlung in den ersten Tagen des Oktober in Thorn stattfindet. Es wird dabei aufmerkham gemacht, daß die Inhaber organisch verbundener Lehrer- und Organistenstellen sich einzeln behufs günstigerer Regulirung ihres Einkommens unter Darlegung ihrer Interessen mittels Eingaben an das bischöfliche Generalvikariats-Amt wenden mögen.

— (Der polnische Thorer Kreditverein) beabsichtigt, der „Gaz. Tor.“ zufolge, das Vorwerk Katarzyna (Katharinenhof) bei Thorn, welches 1350 Morgen groß ist, gute Wirtschaftsgebäude, ein schönes und großes Wohnhaus besitzt, sammt dem lebenden und todtten Inventar und der ganzen diesjährigen Ernte für den Preis von 94000 Mark bei kleiner Anzahlung im ganzen zu verkaufen.

New-York im Hochsommer.

Von A. von Ende (New-York).

(Nachdruck verboten.)

Zwischen endlosen Reihen von Miethskasernen eilt die Hochbahn dahin. Jedes Fenster ist weit geöffnet, um die Seebriese hereinzulassen, die hier in der dicht bebauten Gegend so schwach ist, daß sie kaum die Vorhänge bewegt. In allen Stadien des sonntäglichen Neugierigen sitzen Männer, Frauen und Kinder müßig da, die einen von der Hitze so abgestumpft, daß das Schauspiel der in den Straßen auf- und niedermogenden Menschenmengen sie gleichgiltig läßt, die anderen neugierig oder auch sehnsüchtig denen nachschauend, die durch eine Fahrt in der Hochbahn oder der unten dahinschießenden Kabelbahn der drückenden Stubenluft entfliehen können. Als der Zug an einer Station hält, streift mein Auge eine ruhende Szene. An einem der großen Miethshäuser, auf dem balkonartigen Absatz der Feuerrettungsleiter, ist ein kleiner Garten improvisirt worden. Winden ranken sich an den Seiten empor; darüber ist ein Stück Segeltuch gespannt. Drunter, auf einem Stückchen Teppich, liegt bleich, schwach und unbeweglich ein Kind, und daneben auf der Fensterbrüstung, das große, taurige Auge in wachsender Fürsorge auf den kranken Lieblichen gerichtet, lehnt die Mutter. . . Es war mir ein Momentbild — aber es prägte sich mir tief, unaussprechlich tief ein. Ich mußte daran denken, wie alljährlich im Juli und August bei den New-Yorker Armen die Kindersterblichkeit infolge Mangels an frischer Luft und ungeeigneter Nahrung wahrhaft erschreckende Dimensionen annimmt, und als ich in Battery-Park am Meeresufer den Zug verließ, ließ ich in einen der Glaskästen, die überall zu diesem Zwecke angebracht sind, einen bescheidenen Beitrag für den „sick babies-fund“ fallen.

Hier, wo die nach Conny Island fahrenden Dampfer anlegen, zeigt die vielföppige Menge, die in den Wegen wimmelt, ein anderes Gesicht. Trotz Hitze, Haß und Gedränge ist alles heiter, erwartungsvoll; ordentlich und geduldig bildet man vor dem Schalter des Biletverkäufers Spalier und wartet ruhig, bis sich die Thore öffnen und der lebende Strom sich über die schmale Schiffsbrücke auf das Verdeck der Dampfer ergießen kann. Bald sind alle der Sonne nicht ausgesetzten Plätze mit Klappstühlen bedeckt, die Surgeförbe in Sicherheit gebracht, und mit wahrem Hochgefühl begrüßen wir die durch den Wind hereingetragenen kühlen Luftwellen des Ozeans. Nun tönt die Glocke zur Abfahrt; und unter dem Rauschen und Schaumwerfen der Räder, dem Knarren der Taus und Stampfen der Maschine gleiten wir langsam seewärts, vorbei an der Bartholdi'schen Freiheitsstatue, an der Gouverneursinsel, durch die „Narrows“, alle von drohenden Befestigungswerken bewacht. Ab und zu tauchen aus dem Grün der Bäume Landhäuser auf, und in der Ferne winken die gelben Sanddünen von Conny Island.

Auf dem großen Dampfer geht es lustig zu. Unten spielt eine Musikkapelle volkstümliche Weisen, und ungeachtet der Wärme drehen sich mehrere Paare im Tanze. Die Kellner eilen geschäftig hin und her mit Bierseideln, — Schalen von Gefrorenem und hohen Gläsern voll Limonade. Unten am Schankisch, wo die Männer wacker zechen, herrscht die gemütliche Ungezungenheit der eines Feiertages erfundenen Arbeiterwelt. Im Sonntagsstaat prangen Gattin und Kinder, und die letzteren verschlingen mit stannenswürdigem Unerzätlichkeit ganze Berge von Brotstücken und Kuchenstücken. Ab und zu führt der Vater die ganze Schaar zum Wasserkühler und läßt den Zinnbecher im Kreise umhergehen, während die Gehälftete sich an einem Glase Lagerbier erfrischt. Im Schatten des Steuerhäuschens aber sitzt das nirgends fehlende Liebespaar und freut sich auf den langen Nachmittag und die Heimfahrt beim Schein des Vollmonds.

Nun tauchen in nächster Nähe die Thürme, die Hotel- und Vergnügungsbauten der Insel vor uns auf. Von den Augen zahlreicher

Zuschauer verfolgt, tummeln sich unzählige Badende am Strande, und von dort wieder richten sich aller Blicke auf das herannahende Boot, dessen Musikpelle zum Schluß einen lebhaften Marsch intonirt. Am Lande umfängt uns alsbald ein betäubendes Stimmengewirr; Schreien, Lachen, Musik, zu einem wahren Jahrmärtscharivari verschmolzen. Vor uns öffnet sich eine lange Straße mit Konzerthallen, Biergärten, Schau-buden. Ein wahrer Kongreß von Kuriositäten und monströsen Exemplaren aus dem Thier- und Menschenreich wird da auf schreiend-bemalten Schildern zur Besichtigung empfohlen: die dicke Dame, die härtige Dame, der Kautschukmann, der wilde Mann aus Borneo u. s. f. Vor dem Eingang zu der einen Bude stehen mehrere Rothhäute, kriegerisch bemalt und mit Federn geschmückt und schauen mit der stoischen, fast verächtlichen Ruhe des Wilden, der sich als den „besten Menschen“ fühlt, auf das zirkassische Treiben ringsum herunter. Eine zirkassische Königin ist die „attraction“ eines anderen Zeltes, während nebenan auf einer Plattform ebenholzschwarze Nigger in roth- und weißgestreiften Bein-kleidern, hohen, steifen Kragen und sorgfältig gebürsteten Zylinder auf dem Wollkopf, ihre Plantagenlieder singen. Unweit davon wird in der unvermeidlichen „Straße von Kairo“ der orientalische Bauchtanz exekutirt. Vor dem Eingang zu diesem Tempel stehen Türken und Araber umher, und ein Kamel kaut so beschaulich vor sich hin, als wäre es in seiner Wüstenheimat.

Ein Hofbräuschild winkt uns, dieses Bild aus dem Süden zu verlassen und in einem Garten beim kühlen Gerstenjaß zu rasten. Dann wird die Wanderung fortgesetzt, an den zahlreichen Schaufen und buntbemalten Karussells vorbei; wir riskiren eine saufende Fahrt im Switch-back, Hügel auf, Hügel ab, über Brücken und durch Tunnels und begeben uns schließlich auf den Weg nach Manhattan. Das Ufer wimmelt von Menschen, — im Sande spielenden Kindern, Wache haltenden Müttern und modernen Aphroditen, nicht schamgeborenen, sondern solchen, die auf dem Boden der größten Republik der Welt das Licht begrüßt haben. Und diese Amerikanerinnen bewegen sich im Wasser so gut wie auf dem Lande mit selbstbewußter Sicherheit, Anmuth und Chic. Sie sind durchweg vortreffliche Schwimmerinnen.

In Manhattan Beach ist alles ruhiger, solider, vornehmer. Die Brandung schlägt an eine Mauer, die das Ufer schützt. Ein gut gepflasterter Promenadenweg führt an ihr entlang. Aus einem großen Pavillon dringen Orchesterklänge, aber auch hier macht sich der Unterschied geltend. Hörte man auf Conny Island den Boulanger-Marsch und die neuesten Tingeltangeleien, so kann man sich hier an Wagner, Brahms, Grieg und anderen gediegenen Genüssen delectiren. Vom Juni bis September dieses Jahres spielt die Sousa-Kapelle, und täglich findet eine Aufführung von Sousa's Oper „El Capitan“ durch eine der besten Opera-Bouffe-Gesellschaften statt. Die

sammeltgleich geschorenen Rasenplätze, die elegante Gesellschaft, die auf den Veranden und Terrassen des Hotels Viqueur mit Eis nippt, gähnt, kirtet, sich in halblautem Tone unterhält und langweilt, das alles kennzeichnet Manhattan Beach als einen der höher im Kurse stehenden Vergnügungsplätze, wohin sich das Volk von New-York nur selten verirrt. Und je weiter man wandert, desto stiller wird es. Während die Masse sich am unteren Ende der Insel mit lärmender Luft in den Strudel des wohlfeilen Vergnügens stürzt, finden Sonnenschein und Seewind bei den Gästen von Manhattan Beach eine kühle, fast blasirte Aufnahme.

Eine lange Holzbrücke führt uns nach Long Island hinüber, das von Conny-Island durch Salzmarsche getrennt ist. In einem Wagen der elektrischen Bahn fliegen wir durch Wiesen und Landstraßen, an altmodischen Farmhütten und Schankwirthschaften vorbei, wo Mensch und Thier einträchtig Trank und Speise finden. Zahllose Radfahrer saufen an uns vorbei — die Straßen sind hier für den Sport besonders günstig. Wie ein glatter, blauer Spiegel dehnt sich die Sheepshead Bai vor uns aus, belebt durch zahllose, weiße Segel. Wir sind in der Rennsaison, und von der Tribüne hören wir, wie die Menge drüben dem siegenden Pferde jubelt. Der Rennsport hat in Amerika viele Liebhaber, und Sheepshead wird daher viel frequentirt. Auch Rokaway Beach, noch ruhiger als Manhattan Beach, ist mit dem Dampf zu erreichen und insbesondere das Ziel zahlreicher Bittnik-Gesellschaften, die sich am Tage mit Fischen, Rudern, Baden und einem „Clam bake“ amüsiren und erst abends nach New-York zurückkehren. Die Hotels in Rokaway Beach sind in ihren Preisen mäßig und werden von Gästen aus dem Mittelstande, die sich ein oder zwei Monate Ferien gönnen können, viel besucht.

Ueberhaupt hat das Meer für die New-Yorker eine große Anziehungskraft. Der Hafen, der beinahe täglich seine Reisendampfer mit Menschenfracht über den Ozean sendet, erweckt alljährlich die Wanderlust Tausender. Von den Passagieren erster Kajüte, die im Monat Mai d. J. nach Europa reisten, waren drei Achtel New-Yorker! Die übrigen fünf Achtel vertheilten sich auf die ganze Union. Das sind gewiß bemerkenswerthe Zahlen. Und wenn man unter den Läden New-Yorks auf solche stößt, die nur mit Reiseeffekten handeln, von dem gewöhnlichen Handkoffer bis zum Steamer rug, wenn man in den Schaufenstern alle die zahllosen Staubmäntel und Reisekostüme sieht und in den Zeitungen spaltenlange Anzeigen liest: Summianzüge für junge Mädchen, Schwimmanzüge für junge Frauen und — Schwimmanzüge für junge Wittven (aus schwarz und weiß gestreiftem Flanell mit weißem Matrosenfragen, weißen Manschetten und kokettem Mütchen) — dann möchte man fast glauben, halb New-York begeben sich, wenn der Sommer kommt, auf Reisen, und die andere Hälfte bringe ihn am nahen Meeresstrande zu.

Aber ganz so schlimm ist es nicht. Außer dem Ozean haben ja die New-Yorker auch den Hudson, nicht mit Unrecht häufig der amerikanischen Rhein genannt. Täglich fahren zwei oder drei Dampfer mit einer Ladung Ausflügler den Fluß hinauf, manche davon bis Albany, der Staatshauptstadt. Die Ufer bilden ein ewig wechselndes Panorama: die Palissaden, hohe, festungsartige Felsenwälle; die Catskills, fahl und braun — in violetterm Duff verschwimmend; Spuyten Devil und Sleepy Hollow und andere Orte, an die sich aus dem holländischen Regime her eine geschichtliche Erinnerung knüpft oder denen Irwings Feder romantisches Interesse verliehen hat. Solche Fluß- und Ozean-Ausflüge sind für die New-Yorker, die den Sommer über in der Stadt bleiben, ein wohlfeiles Vergnügen, da die Dampferlinien den Preis für die Fahrt sehr niedrig stellen. Auf einem der Hudson-Dampfer findet sogar während der Fahrt eine Vaudeville-Aufführung statt, der aber wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Vaudeville-Vorstellungen sind überhaupt ein beliebtes Sommervergnügen der Bevölkerung von New-York. Auf dem Dach unserer größten Theater sind Gärten improvisirt, in denen allabendlich solche Aufführungen stattfinden. Der mit Glas überdeckte, mit zahlreichen Palmen und tropischen Gewächsen geschmückte und von unzähligen elektrischen Lampen erhellte Olympia Rossgarten ist einer der bestsehesten. Da oben in schwindelnder Höhe, den ihre Gluthitze ausstrahlenden Trottoirs entrückt, schlürft man kühlende Getränke und hört ein abwechslungsreiches Programm mit an, dessen musikalische Leistungen theils von einem tüchtigen Violinwirtuosen, theils von einer Negerin mit phänomenalem Sopran geliefert werden, die der spekulative Unternehmer als „schwarze Patti“ annoncirt. In den zahlreichen Konzerten wird nur die Musik leichteren Kalibers gepflegt. Die Theater ziehen durch Ausstattungsstücke und Opern leichtesten Genres immerhin bedeutende Mengen an, aber die bei weitem größte Mehrzahl nicht verreisender New-Yorker zieht es vor, wenn der Abend kommt, das Zweirad oder die Straßenbahn zu besteigen und sich nach einem der außerhalb der Stadt belegenen Lokale zu begeben, wo man sich bei Bier und Musik einer prächtigen Aussicht und frischer Luft erfreuen kann. Einer dieser Sommergärten, auf einer Anhöhe am Flußufer gelegen, ist von Wällen mit Schießscharten umgeben und hat einen schloßähnlichen Pavillon in der Mitte. Das ganze macht einen burgartigen Eindruck und ist des abends, wenn eine zahlreiche, vorwiegend deutschsprechende Gesellschaft die Tische besetzt oder in den Anlagen wandelt, um die entzückende Aussicht zu genießen, wohl geeignet, einen anzuheimeln. Eine verschwindend kleine Minderheit unternimmt wohl auch in Ferien- oder Feiertagen Fußtouren, besonders den Hudson hinauf, wo die Landstraßen sich zumeist in vortrefflichem Zustande befinden.

Aber im allgemeinen kennt der Amerikaner den Zauber solcher Wanderungen nicht. Kehrt man aber in gehobener Stimmung von diesen Ausflügen heim, so wird man auch schon bald genug wieder an die Noth derjenigen erinnert, die den engen Straßen mit den hohen Häusermauern nicht entfliehen können. Trotzdem die Straßen häufig genug durch kleine Parks unterbrochen sind, die gleich dem Centralpark, dem Riverside, wo das neue Grant-Monument sich erhebt, und anderen bis zu später Stunde von Menschen wimmeln, sieht man in der unteren Stadt unzählige Männer, Frauen und Kinder am Straßendam hocken und auf dem fire-escape liegen. Aus dieser Gegend kommen auch die bleichen Mütter mit den kranken Kindern, die zweimal wöchentlich in einem Dampfer auf das Meer hinausfahren. Diese schwimmenden Hospitäler mit ihren Ärzten, Krankenschwägerinnen und Dispenariern gehören zu den vom allgemeinen Publikum am thätigsten unterstützten wohlthätigen Stiftungen. Reich und arm, alt und jung trägt sein Scherflein bei, um der erschreckend hohen Kindersterblichkeit zu steuern. Theater- und Konzertunternehmer weisen ihnen ihre Einnahmen zu. In Privathäusern finden Sammlungen statt. Kinder veranstalten Verlosungen oder verkaufen vor ihren Hausthüren Limonade. Eine New-Yorker Violinistin spielte jüngst auf der Straße und hatte in kürzester Frist eine erkleckliche Summe ergeigt; und von Rudyard Kipling, dem gefeierten englischen Meister der Novelle, erzählt man sich, daß er während seines amerikanischen Aufenthalts von den ihn belästigenden Autographensammlern stets einen Beitrag für diesen Fonds erhoben habe. Gelangt man aus diesen Straßen, die das arme, elende Menschengewürm, in der Hitze nach Luft schnappend, nur zu oft zu seinem Nachtquartier macht, so daß man selbst auf dem Trottoir häufig über solche Schläfer stolpert, hinaus in jene breiten Avenuen, wo die von ihren in Europa, in den Bergen oder im Seebad weilenden Bewohnern verlassenen Häuser, Fenster und Thüren fest verrammelt, wie in vornehmer Zugelknöpftheit dastehen, — welche ein Kontrast! Aber die Wohlthätigkeit hat schon so manche Brücke über den gähnenden Abgrund zwischen Genießenden und Entbehrenden geschlagen — und die Bewohner New-Yorks haben eine offene Hand und mehr Empfindung für das Elend ihrer Mitmenschen, als man dem praktisch-nüchternen Sinn des „Yankee“ vielleicht zutrauen sollte.

Mannigfaltiges.

(Beim Abspringen) von einem in der Fahrt befindlichen Pferdebahnwagen fiel am Mittwoch Nachmittag in Berlin die Gattin des Kreis-Schulinspektors Cumerth (früher in Thorn) hin und erlitt außer einer Gehirnerschütterung eine schwere Quetschung der Brust, sowie einen Bruch beider Fußgelenke. Die Schwerverletzte wurde durch einen Schutzmann nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie bald ihren Verletzungen erlag.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

hob! hob! hob!

Mündlich — schriftlich.
Unterricht im System der vereinfachten Stenographie von Schrey, in der Neu-Stolzeischen und Gabelberger'schen **Stenographie**; auch werden Stenographen und Nichtstenographen, um ihnen die Bildung eines eigenen, begründeten Urtheils über den Werth eines jeden der drei deutschen Haupt-systeme zu ermöglichen oder zu erleichtern, die Systeme kurz von mir vorgeführt und eventuell kritisch beleuchtet.

Mittelschullehrer Behrendt
in Thorn, Tuchmacherstraße Nr. 4, 1.

Roggen, Hafer, Heu und Stroh
kauft das
Proviant-Amt Thorn.
Kaufe alle Sorten Getreide
zu den höchsten Marktpreisen.
H. Safian, Thorn.

Man rauche Löwe!
Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, d. schwere Zigarren nicht vertragen können.
Löwe ist geschäftlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.
300 Mark werden zur sicheren Stelle von sofort gesucht. Off. unter K. W. an die Exp. d. Btg. abgug.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. Prop. franco.

Wanderer-Fahrräder
vorm. **Winkhofer & Jaenicke, Chemnitz-Schönan.**
Falke-Fahrräder Falke & Co., M.-Gladbach.
Mein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust, Katharinenstr. 35.

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.
MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke.
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.
Sarg's Kalodont
Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Strickwolle
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Bettfedern und Daunen
zu sehr billigen, streng festen Preisen, empfiehlt
Kaufhaus M. S. Leiser.

Blutarme
schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver**; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel.**
Analysirte jeder Schachtel beigegeben. Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke.
Hauptniederlage: Königl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dank-schreiben.
Pianino,
Ruhbaum, neueste Konstruktion, schriftliche Garantie 10 Jahre, empfiehlt
F. A. Goran, Baderstr. 22.

Ertheilungshalber
soll das Gehaus mit großen Seiten-gebäuden, der früh. S. Krüger'schen Wagenfabrik, Heiligegeiststr. 6, 8 u. 10, unter günst. Bedingungen freih. verkauft werden. Auf den Grundstücken besteht eine seit 1841 mit Erfolg betriebene gr. Schmiede mit Stellmacher-, Sattler- und Lackirerarbeit, ferner ein gangbares Fleischer- und Metzger-Geschäft. Gr. Hofraum, Remisen u. Stallungen sind vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt im Namen der Erben **Schmiedemeister Blok** daselbst.
Für Bauherren!
Ein Grundstück, besteh. aus einem Wohnhaus mit großem Hofraum, sowie aus einem Speicher mit Einfahrt, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **M. Szvankowski, Thorn, Culmer Vorstadt, Bergstr. 27.**
Erdl. renov. Bl.-Wohn. m. all. Zub. 70 Thlr.; 1 Tr. 2 Erdl. 3 m. Zub. 3. v. Baderstr. 3. Das. fl. Rim. für 1 Person.

Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt
A. Schulz, Restaur. Coppenritus, Neuhädt. Markt 24.

Wolfrich, Bfd. 18 Bf.
P. Hegdon.
Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billig bei
J. Sellner.

Halblut-Araber,
Dr. Stute, ohne Abz., 4 1/2 3, 5 1/2, sehr vorn. Ert., angeritt., best. Livonius, Braun.
Näh. in M. Palm's Reitinstitut, Thorn.
Speicherräume vom 1. Januar 1898 zu vermieten Brückenstr. Nr. 6.

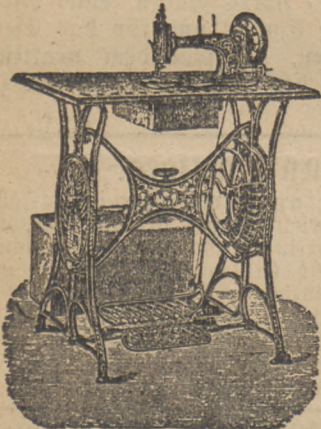
Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.
Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
G. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Mützen in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

Beste Platina-Brenn-
Apparate!
Eingang erster Neuheiten
in aufgezeichneten
Holzgegenständen
zur Brandmalerei.
Filiale Albert Schultz.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hochwertige unter 3jähriger Gar-
antie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Teilzahlungen monatlich von 6
Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Lose
zur Meher Dombau-Geldlotterie,
Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung
vom 13.-16. November d. Jz.,
à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thornor Presse“.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
**Holz- und
Metall-Särge**
in
allen Größen
und
Preislagen.

Schmiedeeiserne
**Grabgitter, Grabkreuze,
Grabtafeln**
liefert billigst
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

A. Kluge, Malermeister,
Thorn, Katharinenstr. 7,
empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden
Maler- u. Anstreicherarbeiten.
Spezialität: Garantiert klebefreier dauerhafter Fuß-
boden- und Lackfarbenaufstrich,
sowie tagesheller waschbarer Anstrich in Leimfarbe
für dunkle Flure.
Tapetenlager.

Chemisch präparierte
**wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke**
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.

Große
Uebungsbahn.
Zuverlässige
Reparaturwerkstätte.

Brennabor-

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger
Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und gross-
artiger Einrichtungen.
Wer Reparaturen sparen will,
der kaufe daher Brennabor.
Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**
Brombergerstrasse Nr. 84.

Gebrüder Pichert,
Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.
**Asphalt-, Dachpappen- und
Holzement-Fabrik,**
Bedachungs-, und Asphaltierungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußböden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämtlicher Baumaterialien,
empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter
und billigster Bedienung.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstraße 27.
Die Restbestände
der Damen- und Kinder-Konfektion werden zu ganz
besonders herabgesetzten Preisen verkauft.

Erntezeile von Jute, sehr fest
und praktisch, offeriert
à 25 Pf. per Schod. Lieferung
sodort. **Leopold Kohn,**
Gleiwitz.

Fernrohre . . .	von 0,60 Mk. an,
Microscope . . .	0,50 " "
Lupen	0,50 " "
Stereoskope . . .	3,00 " "
Wetterhäuschen .	1,50 " "
Barometer	6,00 " "
Thermometer . . .	0,30 " "
Zeichenapparate .	1,25 " "
Brenngläser à Stück	0,10 Mk.

empfiehlt und versendet,
nach außerhalb gegen Nachnahme
des Betrages,

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststrasse Nr. 13.
Großes Lager von alten u. neuen
Billards.
Neue Billards mit Marmorplatte u.
sämmtl. Zubehör schon von 300 Mk.
ab. Bei Anzahlung auch Theil- resp.
Abzahlung gewährt. Billardstühle,
Bälle, Kegel u. a. Billardsutensilien
stets auf Lager. **Th. Handschuck,**
Araberstraße Nr. 9.

**Viktoria-
Fahrradwerke,
A. G.,**
Lieferantin vieler Militär- u.
Staatsbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 33.
Weberei und Versandt-Geschäft,
liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten, oder
gestrickten Abfällen
**unverwüstliche und echtfarbige Damen- und
Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren**
zu sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn
A. Böhm, Brückenstrasse 32.

Schönes Billengrundstück Bromberger Vorstadt 1
mit schönem Vorgarten, gr. Hof, Pferdeest. u. weggangh. bill.
zu verkaufen. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, 1.

Möbel-Magazin
von
K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,
Schillerstraße 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
**Polstermöbel, kompletten
Zimmereinrichtungen,**
sowie alle Neuheiten in
Portièren, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen,
stets in großer Auswahl.
Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.
**Gardinen,
Marquisen und Wetter-Rouleaux**
werden aufgemacht.
Reparaturen,
wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel **gut und billig.**

Zu haben
in den meisten Colonialwaren-,
Droguen- u. Seifen-Handlungen.
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste
**Waschmittel
der Welt.**
Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“ und die Schutz-
marke „Schwan“.
Niederlagen bei: Dammann &
Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski,
Anton Koczwar, Eduard Kohnert,
Adolf Leetz, Adolf Mayer, R.
Rütz, Paul Weber, A. Wollen-
berg, Wendisch & Co. Nachf.,
S. Simon, Anders & Co. —
engros & en detail.
Ein zweirädriger
Reklamewagen
billig zu verkaufen.
Heyer, Culmerstraße.

**Mieths-Kontraks-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
m. u. ohne Wohnung
Eisenbahnstr. 13/15.
A. Endemann.

2 Läden
Wilhelmstadt, Friedrichstr. 6.
Laden nebst kl. Wohnung
für 350 Mk. von sofort zu verm.
R. Schultz, Neustadt, Markt Nr. 18.
Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist
per sofort oder 1. 10. zu vermieten.
J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.
2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu
vermieten. **Culmerstr. 15, 11.**
2 möbl. St. z. v. sof. z. v. Strobandstr. 24.
Möbliertes Zimmer
vom 15. d. M. billig zu vermieten
Katharinenstr., Restaur. „Reichskrone“.
Ein möbl. Zimm. nebst Kabinett und
Büchereig. z. v. Bachestraße 13.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten Fischerstraße Nr. 55.
Ein möbliertes Zimmer
(parterre) ist vom 1. August cr. oder
später billig zu vermieten.
Viktoria-Garten.

Altstädtischer Markt 16,
3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör, sowie
Pferdestall vom 1. Oktober zu verm.
W. Busse.
Brückenstr. 32, 1. Etage.
Herrschafliche Wohnung,
7-8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung,
vollkommen renovirt, per 1. Oktober
eventl. früher zu vermieten. Desgl.
eine kleinere Wohnung,
3. Etage, 3 Zimmer und Zubehör,
nur an ruhige Miether.
In dem Neubau Wilhelmstadt,
Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,
sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör
eventl. auch Pferdestall zu verm.
Konrad Schwartz.

Wohnungen
von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern,
mit allen bequemen, hellen Neben-
räumen, inkl. Balkon, Gas- und Bade-
einrichtung u. habe in meinem neu-
erbauten Hause, Gerstenstraße, per 1.
Oktober cr. billig zu vermieten.
August Glogau, Wilhelmstraße.

Die 2. Etage Breitestr. 17,
6 Zimmer, Küche und Zubehör vom
1. Oktober zu vermieten.
M. Berlowitz.
In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschafliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der
3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.
Altstadt, Markt Nr. 28.
2. Etage, elegante herrschaftliche
Wohnung, bestehend aus 6 großen
hellen Zimmern, Entree, Badestube,
Balkon, in allen Theilen auf das
feinste renovirt, per 1. Oktober d. Jz.
zu vermieten.
J. Biesenthal.
Al. Wohnung an ruhige Miether zu
verm. 6. E. Pappel.

On meinem Hause, Altst. Markt 27,
ist die seit 6 Jahren von Herrn
Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,
Entree, Küche, Badestube und sonst.
Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu
vermieten. **Gustav Scheda,**
Näheres Schillerstr. 19.

1 Wohnung v. 5 Zim. nebst Zub. in
meiner neu erb. Hause v.
1. Oktbr. z. v. R. Thomas, Schloßstr. 11.
Altstadt, Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu
erfragen bei **Adolf Leetz.**

2 herrschafliche Wohnungen,
1. und 2. Etage, bestehend aus 5
Zimmern mit Balkon und allem Zub.,
sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v.
sofort) zu vermieten.
W. Zielke, Coppersnuststr. 22.
In unserem neu erbauten Hause ist
eine herrschafliche

Balkonwohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub.
von sofort oder vom 1. Oktober cr.
zu vermieten.
Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche
sodort zu vermieten **J. Keil.**
Balkonwohnung, 4 Zim., Küche
zu verm. **Lenke, Mader, Rayonstr. 8.**
Wilhelmstadt.

Friedrichstraße Nr. 6, 3. Etage,
4 Zimmer nebst Zubehör sodort
zu verm. **R. Schultz, Neust. Markt 18.**
Herrschafliche Wohnung,
renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten
und all. Zubeh., v. sof. od. 1. Oktbr.
zu verm. **Curth, Handelsgärtnerlei,
Philosophenweg.**

Bäckerstraße Nr. 15
ist die 1. Etage, 4 Zimm., Entree
und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu
vermieten. **H. Dietrich.**
Gerechtestraße 6
1 herrschafliche Wohnung in der 1.
Etage per sofort oder 1. Oktober cr.
zu verm. Näheres im Laden daselbst.

1 Balkonwohnung
vom 1. Oktbr. zu verm. Jakobstr. 16.
Das. 1 möbl. St. z. v. sof. z. verm.
Die 2. Etage,
von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtke
benutzt, ist vom 1. Oktober
anderweitig zu vermieten.
Bäckerstraße 47.

Eine freundliche Wohnung
in der 2. Etage, auch getheilt, per 1.
Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2**
(Bromberger Thorplatz). Zu erfragen
Gerechtestraße 6 bei **Peting.**
Die von mir innegehabte

Wohnung
Coppersnuststraße Nr. 35, bestehend
aus 3 Zimmern und Zubehör, ist vom
1. Juli d. Jz. ab anderweitig zu ver-
mieten. Auskunft ertheilt der Haus-
besitzer **Wisniewski,**
Reiter, Kreissekretär.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit
Zubehör, 3 Treppen, **Culmer-
straße 20** zu vermieten für
96 Thaler. **H. Nitz.**
Zwei Wohnungen,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Entree,
Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm.
in dem neuen Hause Bundestraße 9.
Eine Wohnung, 3 Zim. mit Zubeh.,
für 300 Mk. inkl. Nebentofen bei
Klatt, Strobandstraße Nr. 9.

1 Wohnung von 3 Zim., Zubehör und
1 Gartenland, vom 1. Oktober zu
vermieten in **Mader, Rayonstr. 2,**
gegenüber dem Wolmarkt. **A. Kather.**
Balkonwohnung,
3 Zimm. und Zubehör, für 165 Mk.
vom 1. Oktober zu vermieten.
Culmer Chaussee 54.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße Nr. 13.
Wohnung
von 2 Stuben und Küche vom 1.
Oktober zu verm. **J. Murzynski.**
Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u.
Zubehör, fortzugsbarer billig ab-
zugeben. Von wem, sagt d. Exp.
d. Zeitung.
Culmerstr. 26 H. Wohn. für 96 Mk. z. v.

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör,
330 Mark, per 1. Oktober zu ver-
mieten. **K. P. Schiebener,**
Gerberstraße 23.

Pferdestall für 2-3 Pferde, Futtergel.
u. Bürschentube z. v. Schulstr. 7
Das. ein Trockenboden z. gefl. Verwahrung
Ein Pferdeestall
von sofort zu vermieten. Zu er-
fragen bei **Adolf Leetz.**